

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittellbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. Inseptionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 69.

Halle, Mittwoch den 22. März

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Prämumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittellbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Bezeichnung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dießige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlaa.

Deutschland.

Berlin, d. 20. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Gymnasial-Director Dr. Haun zu Mühlhausen im Regierungsbezirk Erfurt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Kiel, Dr. med. Es-march, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Secunde-Lieutenant Freiherrn v. Fitz's vom 3. Garde-Genadier-Regiment Königin Elisabeth die Rettungs-Medaille am Bande, sowie dem General-Commissions-Secretair Casslow zu Merseburg den Character als Ranzlei-Rath zu verleihen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Vormittag von Stettin hierher zurückgekehrt.

Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Die Tribünen sind dicht besetzt. Während der gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten treten der Kriegsminister und der Minister für Landwirthschaft ein. Die Commission zur Vorberatung des Wagenhefen-Antrages, betreffend die Beschaffung der Beschlagnahme von Arbeitslohn, hat sich aufs Neue constituirt; sie besteht aus 16 Mitgliedern und hat den Abg. Waldeck zu ihrem Vorsitzenden erwählt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, Fortsetzung der Berathung über den Vorbericht der Budget-Commission, und zwar zum Abschnitt XVI, Kriegsministerium. Zunächst erhält das Wort der Abgeordnete v. Wincke: Es sei hinlänglich bekannt, welche Stellung er und seine Partei zu der Reorganisationsfrage einnehmen. Er halte es für unmöglich, die neuen Heereseinrichtungen wieder rückgängig zu machen, und so wenig er die von der Regierung beobachtete Haltung zur Vertheidigung der Reorganisation billigen könne, eben so wenig möge er den Ausführungen der Commission beipflichten. Beiderseits, von der Regierung und vom Hause, sei thatsächlich Nichts zur Beilegung, Wieles zur Verschärfung des Conflictes geschehen. Der Redner sucht mit Zahlen darzuthun, daß gegenüber den jetzigen Finanzkräften des Landes die Heereskosten weder zu hoch, noch verhältnißmäßig höher erscheinen, als vor der Reorganisation. Sollte Preußen eine Zukunft haben, so müsse seine Wehrkraft gestärkt und sorgsam gepflegt, nicht herabgedrückt werden. Die Dynastie der Hohenzollern habe immer eine große Vorliebe für das Militair gezeigt, aber diese Vorliebe sei auch eine durchaus berechtigete, denn das Heer habe Preußen zu einem großen Staate gemacht, der durch geistige Kraft allein nie hätte aus ihm werden können. Wie groß daher die Opfer auch seien, welche das Land für seine Armee gebracht habe und noch weiter bringen solle, mit Rücksicht auf die hohen Ziele, welche erreicht worden, und die großen Zwecke, die noch zu erstreben und nicht ohne ein tüchtiges, starkes Heerwesen zu gewinnen seien, könne man jene Opfer nicht als zu hoch betrachten. In seinem weitern Vortrage erörtert der Redner seine bekannten, in Broschüren niedergelegten Propositionen, betreffend die Erleichterung der Heereslast, namentlich durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit. (Der Redner spricht eine volle Stunde, das Haus ist unruhig, und

die Stimme des Redners wird so leise, daß auf der Journalisten-Tribüne von seinen Worten sehr wenig zu verstehen ist.) — Abg. Reichensperger (die Bänke des Hauses leeren sich): Er halte die Reorganisation für eine erspriessliche Maßnahme; das Land habe es als solche anerkannt, und die Landesvertretung würde gut thun, ihr gleichfalls beizupflichten. Damit sei freilich nicht gesagt, daß man den ganzen Militair-Etat in allen Einzelheiten acceptiren müsse, und die vom Ministerliche ausgegangene Erklärung, welche diesen Etat als ein Noli me tangere hinstellen wolle, könne durchaus nicht gebilligt werden; damit würde man in den absoluten Staat zurücktreten. Das jetzige Ministerium habe den Conflict allerdings vorgefunden und vergeblich bemühe sich der Graf Schwerin, diesen Vorwurf von dem liberalen Ministerium abzuwälzen. Die Fahnenweihe für die neuen Regimenter, die Verwendung der für die Aufrechterhaltung der Kriegsbereitschaft bewilligten Gelder zur Durchführung der neuen Heereseinrichtungen sei die Geburtsstätte des Conflictes. Ob denn das liberale Ministerium es für möglich gehalten habe, wenn die Zustimmung des Landtags, auf welche es sich Hoffnung gemacht, ausblieb, die Reorganisation rückgängig zu machen? Unleugbar sei der Conflict; bei dem Eintritte des jetzigen Ministeriums schon vorhanden gewesen, aber dieses letztere hätte denselben nicht durch budgetloses Regiment weiter ausbilden sollen; die Minister hätten ein offenes Nein! sagen sollen, statt dieses dem Abgeordnetenhaufe aufzuerlegen. Andererseits sei die Forderung der Majorität des Hauses, daß die Reorganisation rückgängig gemacht werde, eine unmögliche und unvernünftige. (Unruhe). — Der Präsident: Der Vorwurf der Unvernunft dürfe der Majorität nicht gemacht werden. — Abg. Reichensperger: Er habe damit die Majorität nicht kränken wollen; statt des Wortes unvernünftig möge man denn das Wort irrationell sich gefallen lassen. Der Redner fährt fort, abwechselnd gegen die Regierung, gegen die Majorität des Hauses und gegen das frühere Ministerium sich zu wenden; er führt bald aus, daß die Regierung, indem sie dem Rechtsprinzip zu nahe trete, die Staatsgewalt schwäche, statt dieselbe zu stärken; bald, das Haus thue Unrecht, die Regierung gewissermaßen in Belagerungszustand zu erklären. Er mahnt zur Beruhigung. — Abg. v. Saucken (Zarpfischen): Der Abg. v. Wincke habe in seinem Vortrage die Eigenbüßlichkeit der Person des Königs zur Sprache gebracht und durch solche Schilderung für den von ihm angenommenen Standpunkt zur Reorganisation wirken wollen. Das sei nicht zu billigen; die Person des Landesherren müsse aus dem Spiele bleiben. Noch tadelnswerther sei es, daß der Abgeordnete v. Wincke die auf die Landwehr zu setzenden Hoffnungen herabzurücken versucht habe, um das stehende Heer zu erheben. Ein alter Militär sollte doch am ersten sich daran erinnern, daß, nachdem das wohldisciplinirte Heer Preußens im Jahre 1806 geschlagen und der Staat dem Untergange nahe gebracht worden, hernach die Landwehr Preußen gerettet habe. Von gegnerischer Seite sei gegen die Majorität des Hauses wiederholt und auch heute wieder der Vorwurf der Agitation erhoben; wir halten es für unsere Pflicht, und es ist unser Stolz, daß wir agitiren, denn wir agitiren für das Recht und gegen das Unrecht. (Bravo.)

Von dieser Agitation dürfe die Majorität nicht ablassen; als Vertretung des Landes sei sie verpflichtet, dem Rechte im Lande Geltung zu verschaffen. Daß die Majorität aber die rechte Vertretung des Landes darstelle, dies bemühe man sich vergeblich zu bestreiten; anders als in der Majorität könne der Wille des Landes sich nicht darstellen, und diese würde auch anzuerkennen sein, wenn einmal, das Land sich so weit verirren sollte, nur Abgeordnete von dem Kaliber des Vertreters für Cammin (Graf Wartenleben) zu wählen.“ (Gelächter.) Man möge nicht immer von Verbesserung sprechen; zwischen Recht und Unrecht sei eine solche nicht möglich. Wir würden uns nicht verböhnen können, wenn wir auch wollten, die Regierung will es nicht, wenn sie auch kann.“ Es dürfte sich aber empfehlen, rechtzeitig auf gültigem Wege den Conflict beizulegen, denn, wenn Zugeständnisse gemacht werden unter Umständen, wie im März 1848 vorgemaltet haben, wo die Volkshäufen vor dem Schlosse standen, so tragen diese Concessionen wahrlich nicht zur Stärkung des Ansehens der Regierung bei.“ — Der Präsident: Der letzte Redner hat von Männern „vom Kaliber“ des Abgeordneten von Cammin gesprochen. Ich nehme an, daß er dabei nur den Parteipunkt besetzen im Auge gehabt, sonst würde diese Aeußerung unzulässig sein.

Kriegsminister v. Moen: Ich will den Rednern nicht erwidern, sondern nur vorsichtig meine Meinung aussprechen. Ich will nur über die finanzielle Seite, nicht über die politischen Tendenzen des Berichts sprechen. Es wird behauptet, die Armee sei zu stark und die Ausgaben zu groß. Ich will die Frage, ob die Friedens-Armee für Preußen zu groß, von dem Standpunkte des Staatsministers und nicht von dem des Kriegsministers beantworten. Die Stärke der Armee wird durch eine Beratung der Justizminister und den Finanzminister festgestellt und Differenzen gehören zu den Seitenhieben (Seiterkeit). Wenn Sie bei dieser Gelegenheit sich vielleicht mit Rücksicht auf einen gewissen Brief ein Wächeln nicht enthalten können, so kann ich Ihnen sagen, daß solche Briefe alljährlich in einer gewissen Zeitperiode dergleichen geschrieben werden und nicht allein in dem Ressort des Kriegsministeriums. Wenn Sie meinen, daß der Kriegsminister die größten Summen für sein Ressort für sich vorweg in Anspruch nimmt, so ist das ein Wahn. Ich kann Ihnen beweisen, daß der Kriegsminister in den letzten Jahren sehr sparsam gehalten wurde. (Seiterkeit.) Meine Seren, durch ihre Seiterkeit widerlegen Sie meine Behauptung nicht. Ich habe Ihnen gesagt, ich kann Ihnen das beweisen und bin bereit dazu. Ich spreche nicht von den letzten 3 Jahren, sondern von den 50 Jahren, die der Reorganisation vorangegangen sind. Aber ich halte es nicht für zeitgemäß, hier vor ganz Europa die Schwächen des preussischen Heeres aufzudecken. Die gesammten Ausgaben für die Armee beliefen sich in den Jahren von 1820 bis 1824, also zu einer Zeit, wo die Industrie des Landes noch nicht so entwickelt war, auf 95 pCt. Sie reducirten sich mit dem Wachsen des Nationalreichtums auf 25 bis 26 pCt. Im Jahre 1859 und haben sich jetzt bis auf 29 pCt. gehoben, sind also noch nicht auf die Höhe des Jahres 1820 gebracht. Dies widerlegt die Ansichten des Commissionsberichts.

Die Stärke des Friedensheeres hängt ab: 1) von der Stärke, die man in einem Kriege dem Feinde entgegenstellen will, 2) von dem Draufschußsystem, auf welchem die Kriegsvorbereitung eines Staates beruht. Die Kriegsstärke eines Heeres ist aber keineswegs eine natürliche, sondern sie hängt von den verschiedenen Verhältnissen ab: von der Stärke des Feindes, der Natur des Kriegsaufwandes, von der Ausstattung des Landes und der Waffenfertigkeit des Feindes. Unsere Friedens-Armee beläuft sich gegenwärtig auf 194,000 Mann Compaktanten, 24,000 Landwehrl., Beamten und Officiere, sie beträgt also noch nicht 10 pro Mille der Bevölkerung. Im Jahre 1822 belief sich die Stärke auf 11 pro Mille, in früheren Jahren noch höher. Im Jahre 1832 sank sie auf 10 pro Mille und dann sank sie auf 8 pro Mille im Jahre 1859. Heute beträgt sie bei einer Bevölkerung von 19 1/2 Millionen 9 1/2 pro Mille. In Frankreich beläuft sie sich auf 10 pro Mille, in Rußland auf 13 und in Oesterreich auf 11—12 pro Mille. Neben citirt hiernächst einige Stellen aus einer Schrift des Generals v. Boven und führt dann fort: Die Stärke der Friedens-Armee soll kein Zweckgegenstand sein, sondern den Verhältnissen des Landes entsprechen, aber nicht darüber hinaus. (Sört! Sört!) Macht gibt Macht, und gleich wie der Kaufmann zur Befestigung seines Credits und Renommee seine Mittel nicht knauserlich zurückhalten darf, so muß auch der Staat die nötigen Mittel für seine Armee bereitwillig hergeben. Wenn ich die Frage an Sie richte, ob Sie es wünschen, daß Preußen sich mit den Kleinkräften messen soll, so bin ich überzeugt, daß ich in diesem Hause, wie überhaupt im ganzen Lande, einstimmig ein kurzes und entschiedenes „Nein“ höre. Wir sind durch unsere territorialen Verhältnisse, durch die Ausdehnung unserer Küste, durch die Fertigkeiten unserer einzelnen Landeshellen darauf angewiesen, zu jeder Zeit schlagbereit zu sein. Wir brauchen allerdings keine so große Armee wie Frankreich, Oesterreich, Rußland auf den Beinen zu halten, können aber von Hause aus nicht so knapp unsere Heeresstärke aufwiegen, daß wir dadurch die glücklichen Erfolge derselben vereiteln. Das Geßß sagt: Jeder Preuss soll wehrfähig sein; nun dann muß er auch wehrfähig sein. In unser Heer ist ein Volkshörer, aber nicht deshalb, weil es gewöhnliche Mäurer hat, sondern weil fast das ganze Volk wehrfähig ist und zu dem Heere gehört. Das Meer ist die Schule für die Wehrfähigkeit des Volkes, darum müssen auch die Küsten so groß sein, wenn ich so sagen darf, eine gewisse akademische Größe haben, damit sie dem Zwecke dieser Schule entsprechen. Sie werden nicht von Preußen verlangen, daß es seine Modelle bei seinen innerlich sehr activen, aber kleinen Nachbarn suchen soll. Wir können unsere Friedens-Armee nicht reduciren, folglich können wir auch unsere Friedens-Armee nicht reduciren. Ich habe bei meiner Deduction absichtlich vermieden, die politische Seite der Frage heranzuziehen und mich nur auf die sachliche Seite beschränkt. Wie stark die Friedens-Armee sein soll, kann nur von dem Standpunkte der Erfahrung und der Technik entschieden werden. Wir verlangen nicht die 7jährige Dienstzeit, wie in Oesterreich, wir wollen nur die Aufrethaltung der geleslich bestehenden dreijährigen Dienstzeit, weil wir uns nicht die Hände binden lassen wollen und diese Institution als durch die Geschichte Preußens geboten erachtet. Die Landwehr und Reserveerheiten habe ich Gelegenheit gehabt in einem Nachbarlande kennen zu lernen, halte aber nicht für rathsam, diese Institute in Preußen einzuführen. Die Regierung will ja das Institut der Landwehr beibehalten, will aber hierbei die volkswirtschaftlichen Interessen berücksichtigen, und die verheiratheten, die steuerzahlenden und wurdreichen Mannschaften schonen. Die Landwehr aber kann nicht die Hälfte der Feldarmee sein, damit sie schlagfertig dem Feinde gegenüber treten kann. Das Geßß schreibt ausdrücklich vor, daß das lebende Heer stets bereit sein muß, ins Feld zu rücken und die Landwehr nur zur Unterstützung des lebenden Heeres berufen ist. Eine Armee, welche dazu berufen ist das Vaterland zu schützen, kann keine Landwehrrückzügen und Milizen brauchen. Wir können auch in der Boden Landwehrrückzügen ausbilden, ich habe es selbst gethan; aber, meine Herren, wo bleibt die Erinnerung! Die Mobilmachung des Jahres 1832 hat uns bewiesen, daß die Einrichtung unpraktisch war, denn die zur Landwehr einberufenen Landwehrrückzügen veranlassen, daß sie Soldaten waren. Bei dem Ausbruch eines Krieges können wir nicht erst Mannschaften fürs Feld ausbilden, wir müssen, wie im vorigen Jahre, kriegs- und schlagfertig hinausbringen können. Die Regierung kann von dem eingeschlagenen Wege nicht zurücktreten, ohne sich selbst zu sagen, daß sie etwas Unerbittliches thut. Nehmen Sie Preußen seine Seeresverfassung, so nehmen Sie ihm seine Bedeutung. Dann bleibt Preußen nur eine Aussicht — die Aussicht auf sein Ende! (Murren.) Ja, meine Herren, das ist meine Ueberzeugung, und ich bitte dieselbe zu achten, wie ich die Ihre achte. Ich bitte Sie, mir sie zu nehmen, wenn Sie es können, mit Argumentationen, aber nicht mit Parteilichageworten. Ich frage Sie: wird die Regierung geneigt, nach dem sogenannten Budgetrecht dieses Hauses die Seeresverfassung zu reguliren, wird dann Jemand noch die Achtung für Preußen beugen wie bisher. Ich zweifle daran und ich habe genügenden Grund daran zu zweifeln. (Bravo rechts.)

Es folgt der Abg. Faucher. Er replicirt dem Herrn Kriegsminister, in Betreff seines Vergleiches des Jahres 1820 mit dem jetzigen, beleuchtet als die volkswirtschaftliche Seite die Arbeitskräfte und deren Lahmlegung. Die 200,000 Mann repräsentiren 5 Prozent lahmgelegter männlicher, d. h. productiver Arbeitskraft, d. h. 100 Millionen Thaler Werth. Diese Lahmlegung führt zur Verringerung der Ersparnisse zu einem Herabdrücken des Wachstums der Bevölkerung, die Reorganisation verschlingt jährlich eigentlich 25 Millionen Thaler. Der Sachverständige, der allein ermittelt, ob der Militärdruck zu hoch ist oder nicht, ist das preussische Volk und für dieses das Haus der Abgeordneten. Waldeck verteidigt gegen v. Moen die Landwehr, ebenso Birkow. Das Heer allein macht uns nicht groß, sondern Bildung, Wohlstand und Freiheit im Innern. Nach persönlichen Bemerkungen von Winder-Dobendorf, Waldeck u. Saucken-Carpustsch von tagte sich das Haus auf morgen 10 Uhr.

In einer offiziellen Korrespondenz der „Patr. Ztg.“ von hier heißt es: Ueber den Standpunkt unserer Regierung zur Budgetfrage sind mehrfache irthümliche Ansichten im Gange, indem einige Blätter, sogar solche, welche sonst für gut unterrichtet gelten, die Vermuthung ausgesprochen haben, daß die Regierung einen neuen principellen Standpunkt einnehmen werde. Dies ist eine Kombination ohne tatsächliche Begründung. Allerdings ist es richtig, daß die vor einiger Zeit von der „Kreuztg.“ gebrachten Artikel über das Budgetrecht der Regierung auch in Regierungskreisen Aufsehen gemacht haben und erörtert worden sind; ja es ist sogar Thatsache, daß über Adoption der beschlossenen Anschauungen ernste Erwägungen stattgefunden haben. Es sieht aber fest, daß die von der „Kreuztg.“ aufgestellte Theorie von der Regierung nicht als zurettend anerkannt wird. In der ganzen Budget-Praxis steht die Regierung nicht auf dem Boden der „Kreuztg.“ Die Regierungspraxis ging immer von der Voraussetzung aus, daß die Feststellung des Staatshaushaltsetats durch die drei Faktoren der Gelegenheit ein Postulat der Verfassung ist, daß zuweilen eine solche Feststellung nicht möglich und die Regierung die Macht besitzt, eine Einigung zu erzwingen. Man hat aber dabei nicht verkannt, daß die Fortführung des Staatshaushaltes ohne ein Budgetgesetz immerhin ein Nothstand bleibt und nur provisorischer Natur sein kann. Es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung jetzt einen anderen Standpunkt einnehmen werde.

In Abgeordnetenkreisen wird es vielfach besprochen, daß das Mißtrauensvotum, welches dem Präsidenten Grabow aus der Altmatt zugegangen u. A. — von einem Mitgliede des Herrenhauses, einem Herrn v. Bocke, unterschrieben ist. Man sagt mit Recht, daß in England eine solche Inveective eines Deputationsmitgliedes gegen den Sprecher des Unterhauses unerhört sein würde.

Das Ministerium scheint in der gegenwärtigen Session die von Anfang an beobachtete zuvorkommende Haltung in der Form, bei aller Zähigkeit im Festhalten seines bisherigen Standpunktes auch fernher behaupten zu wollen. So hat der Justizminister zu seiner in dieser Woche stattfindenden Schirne auch den Abgeordneten, Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Kirchow nebst Familie eingeladen, obgleich derselbe bekanntlich, wie seine Aeußerungen in der Militär-Commission darthun, zu den entschiedensten Gegnern der gegenwärtigen Regierung gehört.

Die Justizcommission hat sich für Wegfall des Gerichtskosten-Zuschlages erklärt. Der Vertreter der Staatsregierung erklärte, daß in Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage der Zeitpunkt für den Wegfall noch nicht gekommen sei. Man dürfe nicht die Gefahr eines Defizits wagen.

Wie die „Magd. Pr.“ schreibt, hofft man in Sachen der Stellvertretungskosten der Abgeordneten, daß der rheinische Senat des Obertribunals eine andere Entscheidung treffen werde, als der erste Senat dieses Kollegiums. Dann könnte die Sache möglicherweise vor das Plenum des Obertribunals kommen, wo ihr Ausgang im entgegengelegten Sinne als heute unabweisbar ist. Sicher ist es aber keineswegs, ob sich das Plenum mit dem Gegenstande noch zu beschäftigen haben wird, denn nach der bisherigen Praxis des Obertribunals kommen nur solche Sachen vor das Plenum, wo Landrecht und gemeines Recht kollidiren, was hier insofern nicht der Fall ist, als der eine Theil der Kläger bloß nach dem einen und der andere nur nach dem andern Recht Urtheil empfängt.

Der Geheimen Oberbaurath Dr. Stüler ist vorgestern (18.) Abends inmitten seiner Berufstätigkeit verstorben. Ein Herschlag machte plötzlich seinem Leben in den Räumen der königl. Akademie der Künste, wohin er sich zu einer Sitzung begeben, ein Ende. Für die Kunst ist Stülers Tod ein sehr herber Verlust. Er hatte kaum das 65. Lebensalter überschritten.

Uhlisch (Sprecher der freien Gemeinde zu Magdeburg) hat gegen seine Verurtheilung die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt. Gestern Nachmittag ist die vollkommene Einigung, den Zollvertrag mit Oesterreich betreffend, zu Stande gekommen und alle Differenzen sind ausgeglichen worden. Morgen, Dienstag, dürfte die Verendung des Vertrages an die Zollvereins-Regierungen nun wirklich Statt haben. Die Zollvereinsregierungen sind zu einer Konferenz vom 29. März hierher eingeladen.

Aus Essen, d. 18. März, melden die Blätter: „Das Fest der Vereinigung mit Preußen, welches laut Antrag am 5. April beginnen werden sollte, ist gefahren von den Stadtverordneten abgelehnt worden.“

Der Dampf-Wiso „Grille“, welcher während des dänischen Krieges mit zwei Geschützen armirt war, wird nun wieder wie früher als „königliche Yacht“ eingericht.

Königsberg, d. 17. März. Wie wir hören, ist der Schneidermeister Dühring, welcher am Montage den Dolchstoß gegen den ihm

ganz unbekanntem Kürassiermajor v. Kalkreuth führte, von den Ärzten als völlig zurechnungsfähig erklärt worden. Sein Motiv bei der That soll, wie D. bei seiner Vernehmung angegeben hat, Rache für Verhöhnung sein, die ihm von Offizieren widerfahren sei. Er will, als er noch sein Meier betrieb, für mehrere Offiziere gearbeitet, aber von einigen seine Ausstände nicht einbekommen haben, über deren Verbleiben er, da sie mittlerweile die hiesige Garnison verlassen hatten, ge- nöthigt war, bei anderen Offizieren Nachfrage zu halten. Dabei sei er gewöhnlich auf Hohn gestoßen, und dieser habe ihn so verdrossen, daß er sich zu rächen beschloß. Ganz besonders hatte er es auf den Major v. B., einen liebenswürdigen Mann, abgesehen und ihm den Tod geschworen, zu welchem Zwecke er sich eigens einen Dolch für 1 Thlr. 20 Sgr. kaufte. Mit diesem bewaffnet hatte Dühring dem Herrn v. B. in der Nähe seiner Wohnung aufgelauert. Als D. ver- geßlich der Ankunft geharrt hatte, ging er nach einem in der Nähe ge- legenen Gasthause, trank und aß, aber nur wenig, und begab sich wie- derum auf die Straße. In der Nähe der Wörnerer-Halle angelangt, hörte er Militärmusik und rasch begab er sich nach dem Rossgarten, wo er die vom Major K. befehligte Escadron Kürassiere antraf. Beim Anblicke des Majors überkam ihn der Mordgedanke, er griff nach dem Dolche und führte damit zwei Stöße nach dem Halse des Majors. D. soll sogar angegeben haben, weshalb er nicht nach der Brust gestochen hat; der Grund ist, weil er sich einbildete, der Major könne vielleicht ein Panzerende tragen. Nach allen diesen Zustandsdissen liegt das Verbrechen eines verfluchten Mordes vor, der nach den Gesetzen mit Zuchthausstrafe von mindestens 10 Jahren geahndet werden muß. Der Verleete soll übrigens sich ganz wohl befinden, auch gar keine Veran- lassung zu der Annahme sein, daß sich sein Gesundheitszustand in Folge der erhaltenen Halberbergung verschlimmern könnte. (K. H. Z.)

Wiesbaden, d. 17. März. Der Landtag ist auf den 29. März, einige Tage vor Ablauf der durch die Verfassung bestimmten Frist, einberufen worden.

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheit.

Man schreibt der „Nordd. A. Z.“ aus Holstein, d. 17. März: Der Anschluß an Preußen vollzieht sich von Schleswig aus mit einer gewissen Naturnothwendigkeit, und es ist interessant, die einzel- nen Symptome des Verlaufes zu beobachten. Aus Flensburg wird geschrieben, daß alle Einwohner sich dort darauf richten, „preussisch zu werden“, das preussische Konularschild sei kürzlich dort herunterge- nommen, weil man in Preußen keinen preussischen Konsul brauche.

Italien.

Die „Unita Italiana“ behauptet immer noch fest das Vorhanden- sein der geheimen Zusatzartikel zur Convention und will, um alle ferneren Dementis abzuschneiden, das Dokument selber veröffentlichen. In Venedig und Padua ward der Geburtstag des Königs von Italien durch Petardenwerfen angekündigt; dann tiefen Volksbauten: „Es lebe Victor Emanuel, König des einen und untheilbaren Italien!.. Nieder mit den Ausländern!“ Verhaftungen wurden vorgenommen und die Besatzungen waren die ganze Nacht in Bewegung.

Frankreich.

Paris, d. 19. März. Die Antwort-Adresse des gesetzgebenden Körpers, von Granier von Cassagnac entworfen, ist im Ganzen so farblos wie möglich gehalten, nur in den Paragraphen gegen die Ultra- montanen führt sie eine feste Sprache; in Bezug auf Rom läßt sie dem Kaiser freie Hand. Die Hauptaufmerksamkeit des gesetzgebenden Körpers wird den inneren Angelegenheiten, den Ackerbau- und Bau- tragen, dem Volksunterrichte und dergleichen aufgespart. Dies verhin- dert aber nicht, daß viel und lang geredet werden wird; schon sind dreißig Redner, darunter Emil Ollivier, eingeschrieben. Das Haus setzte, nachdem der Entwurf verlesen worden, die Diskussion auf den 27. März an. Im Conferenzsaale der Deputirten geht es jetzt lebhaft her, und wer sich dort besonders rühmig zeigt, ist Thiers, der für Ba- lewski's Candidatur zum Präsidenten unter der Hand eifrig wirkt. Thiers wird über Mexico und die Finanzen reden, Lanjuinais über Algerien. Der Angriff auf die Encyclopädie wird von Latour, Ollivier und Guéroult geführt werden, wogegen Kolb-Bernard und Parrabure dem September-Vertrage zu Leibe gehen werden. — Die dänischen Sympathieen in den Tuilerien sind sichtbar im Steigen. Heute wurde der dänische Gesandte, Herr v. Moltke, vom Kaiser in Audienz em- pfangen, um demselben die Dekoration des Elephanten Ordens zu über- reichen. Blumhe, der Sohn des dänischen Minister-Präsidenten, wel- cher in außerordentlicher Mission ersehen, um diesen Orden zu über- bringen, wohnte der Audienz bei.

Die „N. fr. Pr.“ schreibt: „Verlässliche Nachrichten aus Paris stellen den Gesundheitszustand des Kaisers Napoleon als in hohem Grade bedenklich dar; die Anfälle eines ohnmachtartigen Zusammen- brechens wiederholen sich häufiger und stärker. Die Leitung der Ge- schäfte soll zur Zeit wesentlich in den Händen des Prinzen Napoleon ruhen.“

Die Mitglieder des in Paris verammelten internationalen Tele- graphenkongresses sind folgende: Für Preußen von Chauvin, Oberst-Lieutenant und Telegraphen-Direktor; für Oesterreich Brunner von Wattenmühl, Telegraphen-Direktor; für Bayern Weber, Ministerial- Rath, und Dux, Telegraphen-Direktor; für Belgien Fassinste, Eisenbahn-, Post- u. f. w. Direktor, und Vinchem, Ingenieur, Tele- graphen-Direktor; für Dänemark Faber, General-Direktor der Tele- graphen; für Spanien Sang, Telegraphen-Direktor, und Macar, Ge- neral-Inspektor; für Frankreich Biomet de Vouge, General-Direktor der Telegraphen, Jaeger Schmidt, Sous-Direktor des Konsulats u. f. w.;

für Griechenland Manos, Sections-Chef im Ministerium des Innern; für die freien Städte Heeren, Minister-Resident; für Italien Chevaller de Minotte, Departements-Chef im Ministerium der öffentlichen Arbei- ten; für die Niederlande Staring, Referendar im Ministerium des In- nern; für Portugal Damasio, General-Direktor der Telegraphen; für Rußland General-Major Gerhard, Telegraphen-Direktor; für Schweden Brandström und Nielsen, Telegraphen-Direktoren für Schweden und Norwegen; für die Schweiz Curdod, Central-Direktor der Tele- graphen; für Württemberg Klein, Telegraphen-Direktor; für Baden Woppen, Ministerial-Rath, und Schwedt, Telegraphen-Direktor; für Sachsen Freiherr von Weber (Sohn von Carl Maria von Weber); beide Mecklenburg noch nicht vertreten; für Hannover Ober-Baurath Gaus.

Türkei.

Konstantinopel, d. 1. März. Nach den statistischen Tabellen der Colonisations-Commission sind im vorigen Jahre aus dem Kauka- sus bloß in die europäische Türkei beinahe 70,000 tscherkessische Familien eingewandert, und zwar 6000 über Burgas nach Adrianopel, 13,000 über Barna nach Schumla, Silistria und Widin, 12,000 Familien nach dem Paschalik von Nissa und Sofia, an 42,000 Seelen nach Kossowo und Pristina, endlich gegen 1,000 Familien nach Sifov, Nikopoli, Ruffschut und in die Dobrudscha; im ganzen 250,000 In- dividuen, so zu sagen Halb wilde, welche wohl in den schönsten und fruchtbarsten europäischen Provinzen zum Staate mit Grund und Bo- den gratis befehrt wurden. — Der Sultan hat die Ueberweisung des Lebens Julius Cäsar's ins Türkische anbefohlen. Ein hervorragendes Mitglied der orientalischen Akademie ist mit dieser Aufgabe beehrt worden.

Amerika.

Folgendes die Bewaßnung der Schwarzen betreffende Schrei- ben des Südstaaten-Generals Lee zeigt, wie sehr sich während des Krieges die Ansichten zu Gunsten dieser Mensch-Race selbst in den Kreisen geändert haben, in welchen man die Sklaven fast dem Viehe gleich achtete und ihnen jede höhere geistige Entwicklungsfähigkeit ab- sprach. Das Schreiben, an E. Burkdale im Repräsentantenhause zu Richmond gerichtet und aus dem Hauptquartier Lee's vom 18. Fe- bruar datirt, lautet:

„Mein Herr! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres Briefes vom 12. d. Mis- in Betreff der Verwendung der Neger als Soldaten zu bestätigen. Ich erachte die Maßnahme nicht nur als zweckmäßig, sondern als nothwendig. Der Feind wird sie gewiß gegen uns verwenden, wenn er sie erreicht, und da seine gegenwärtige numeri- sche Ueberlegenheit ihn in den Stand setzt, in viele Theile unseres Landes einzudrin- gen, so kann ich nicht die Weisheit der Politik bezweifeln, die Neger bis zu seiner An- kunft zu behalten, während mir durch eine kluge Verwendung derselben sein Vordrin- gen verhindern können. Ich glauibe nicht, daß unsere weisse Bevölkerung ausreichend für die Erfordernisse des Krieges, ohne sie übermäßig anzufragen oder dem Volke große Verden aufzubinden, und ich glaube, wir sollten uns für einen langen Krieg vorberei- ten, nicht bloß für einen Feldzug oder eine Schlacht. In Beantwortung Ihrer zweiten Frage kann ich nur sagen, daß meiner Meinung nach der Neger unter günstigen Umständen einen guten Soldaten machen wird. Ich glauibe, wir könnten sie weniga- stens eben so gut verwenden wie der Feind, der ihnen großes Gewicht beilegt. Ich sehe nicht, warum sie nicht unter guten Offizieren, bei gehörigem Unterrichte, Solda- ten werden können. Sie besitzen die nöthigen physischen Eigenschaften und die Ge- wohnheit der Folgsamkeit, welche die Grundlage der Disziplin bildet. Sie berechnen zu größeren Erwartungen, als manche Armeen, von denen die Geschichte erzählt und die ihre Lüstigkeit allein der Disziplin verdanken. Ich denke, jene, die als Soldaten verwandt werden, sollten frei sein. Es würde nach meiner Meinung weder gerecht noch weise sein, von ihnen zu verlangen, als Sklaven zu dienen. Der beste Weg wäre, wie es mir scheint, alle jene aufzunehmen, die mit der Einwilligung ihrer Herren kommen. Eine Zehnung oder gewaltthätige Aushebung würde uns nicht die beste Klasse liefern, und der Zwang würde ihnen und ihren Herren die Maßnahme verhasst ma- chen. Ich zweifle nicht, daß — wenn der Congreß zur Annahme ihrer Dienste ermäch- tigt und den Präsidenten autorisirt, einen Anruf an die Bürger und Staaten zu er- lassen — eine geeignete Anzahl sich melden wird, um den Versuch zu machen. Wenn er erfolgreich ist, so werden die meisten der jetzt gemachten Einwände bald verhin- dert, und wenn die Einzelnen noch immer unwillig wären, ihre Aemter zur Arme zu schenken, so würde die Macht der öffentlichen Meinung in den Staaten bald solche Ge- setzgebung veranlassen, welche jeder Widerstand bestigt. Ich glauibe, die Sache sollte so viel als möglich dem Volke und den Staaten überlassen bleiben, welche allein die durch die Nothwendigkeit des Augenblicks gebotenen Gesetze machen können. In Betreff der Ergratung wird den besten Weg angeben, und es wäre unklug, den Gegenstand mit Bedingungen zu behängen, die sich beim wirklichen Veruche als unbrauchbar erweisen. Mit großer Achtung etc.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 20. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordne- tenhauses ist der Gesekentwurf, die Bemessung und Einhebung der Einkommensteuer von Eisenbahnunternehmungen betreffend, nach dem Ausfufsantrage angenommen worden. Nächsten Mittwoch kommt der Drinliche Antrag zur Verhandlung.

Wien, d. 20. März. Gegenüber der Correspondenz der „Hamb. Nachr.“ aus Schkswig, worin der dänischen Regierung der Vorwurf gemacht wurde, sie bereite durch ihre widersprechende Haltung den Ver- handlungen der in Kopenhagen tagenden Liquidations-Commission fort- dauernd Schwierigkeiten, vernimmt die „General-Correspondenz“, daß amtlichen Nachrichten zufolge diese Beschuldigungen vollkommen un- begründet seien.

Petersburg, d. 20. März. Das heutige „Petersb. Journ.“ erklärt in der Beantwortung eines Artikels der „Mosk. Ztg.“, der be- hauptet hatte, Rußland müsse flach in Asien, in seinen südwestlichen Provinzen die Mission der Civilisation verfolgen: Die jüngsten Ereign- nisse in Centralasien bezweckten nicht eine Ausdehnung, sondern eine Firirung der Grenzen durch die Erwerbung einer ununterbrochenen Grenz- linie und durch die Verbindung mit Völkern, welche die Wohl- thaten eines friedlichen Handelsverkehrs verstehen und nicht vom Raube leben.

Bekanntmachungen.

Das Gold- und Silberwaaren-Lager von W. König, gr. Berlin Nr. 13,

ist für diese Saison mit allen Neuheiten in bekannter Preiswürdigkeit ausgestattet, unter denen sich namentlich sehr empfehlenswerthe Sachen für Confirmanden befinden.

Concordia,

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln a/Rh.

Grund-Capital: 10,000,000 Tblr. Pr. Crt.

Reserve-Fonds: 4,187,130

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Kaufmann Herrn J. C. Beek, große Klausstraße Nr. 16 in Halle a/S., eine Agentur obengenannter Gesellschaft übertragen haben.

Halle a/S., den 17. März 1865.

Weise & Pfaffe,
General-Agenten.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Verabreichung von Prospecten und Antragsformularen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft.

Halle a/S., den 17. März 1865.

J. C. Beek,
Agent.

Wiese'sche Elementar-Clavierschule.

Der neue Course in meiner Elementar-Clavierschule beginnt Montag den 3. April. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden im Schullokale, Kl. Ulrichsstr. Nr. 8 part., in den Wochentagen entgegen genommen.

Das monatl. Honorar kostet bei wöchentlich 3 Unterrichtsstunden N. 1.

Erziehungs-Anstalt in Schkenditz.

In meiner Erziehungs-Anstalt, welche nun schon 16 Jahre besteht, sich von Jahr zu Jahr erweitert hat und gegenwärtig von 34 Schülern besucht wird, können zu Ostern wieder einige Zöglinge aufgenommen werden.

D. Böttner.

„Magdeburger Presse“

Herausgegeben und redigirt von J. Hoppe.

Central-Organ der Fortschrittspartei für Magdeburg, die Provinz Sachsen und Anhalt.

Die „Magdeburger Presse“ erscheint wöchentlich 13 Mal in gr. Folioformat und wird täglich in der Stärke von wenigstens 2 Bogen mit den ersten Nachmittags- und Morgenposten verlannt, wodurch sie in den Stand gesetzt ist, auf dem schnellsten Wege in der Politik wie im Handel die neuesten Nachrichten zu verbreiten, welche sie durch Telegramme und Originalberichte bezieht. Die „Magdeburger Presse“ hat das Glück gehabt, gleich im ersten Vierteljahre ihres Bestehens die Aufmerksamkeit des Publikums und der Tagespresse auf sich zu ziehen und es wird nichts unterlassen werden, die ihr zu Theil gewordene Anerkennung in immer höherem Grade zu rechtfertigen. Für alle Fächer, wie besonders auch für das Feuilleton, sind mannigfache und tüchtige Mitarbeiter thätig. Die Montagsnummer ist allwöchentlich längerer Aufsätze über Handel, Industrie und Landwirthschaft gewidmet.

Abonnements nehmen sämtliche Postämter an. Vierteljährlicher Abonnementspreis bei den Preis-Postämtern 1 N. 26 Sgr. 3 P., im Verzuge zum Anhalt 1 N. 15 Sgr. im übrigen Deutschland 1 N. 24 Sgr. Inserate werden mit 1 Sgr. 6 P. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum berechnet, und für größere oder wiederholte Annoncen die constantesten Bedingungen gewährt.

Magdeburg, Ende Februar 1865.

Die Expedition der „Magdeburger Presse“.

Wiener und Karlsbader Holzwaaren, als: Chatouillen, Markenkasten, Zucker-, Thee-, Handschuh- und Arbeitskästchen, Liqueur-Schränken u. s. w. u. s. w., empfiehlt vorzüglich schon in großer Auswahl zu billigen Preisen

Richard Pauly, gr. Steinstraße Nr. 8.

Möbelfuhrwerk 2- u. 3spänn. bill. mit Garantie Bahnhofstraße Nr. 8.

Establishments-Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum von Brehna und Umgegend die ergebensste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Platze, Hallische Straße und Ecke des Marktes, als Kürschner und Mäusenmacher etablirt habe, und empfehle gleichzeitig mein Lager von Herren- und Knaben-Mägen in den neuesten Façons.

Brehna, den 21. März 1865.

C. Bommel,
Kürschnermeister.

Zur bevorstehenden Sommer-Saison werden Pelzfachen und alle Warten gefährliche Gegenstände mit Garantie zur Conseroirung übernommen.

Brehna, den 21. März 1865.

C. Bommel, Kürschnermeister.

Alle Mittwoch, Donnerstag und Sonntag
frischen Speckfuchen
beim Bäcker Hedrich in Gröllwitz.

Giebichenstein.

Zur Geburtsstagsfeier Sr. Majestät des Königs Mittwoch den 22. d. M. ladet zum Tanz vergnügen freundlichst ein
Gummel.

Durch den eignen Gebrauch des Anatherin-Mund-Wassers, vom prakt. Zahnarzt Dr. Vopy in Wien, habe ich mich von der vorerfesslichen Wirkung auf das Zahnfleisch und die Zähne überzeugt, daher ich mich veranlaßt fühle, um der leidenden Menschheit zu dienen, dieses Mundwasser Jedermann bestens anzuzempfehlen.
Wien.

Landgraf zu Fürstberg, m. p.

F. General der Kavallerie ic

Zu haben in Halle a/S. bei
A. Böhme, Leipzigerstraße 5.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.

beste Nuss-Kohle für

N. 11/2 per Tonne
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



Gutsverkauf.

Ein in besser Gegend des Saalfreises an Chaussee gelegenes Anpanggut mit guten Gebäuden, 184 Morg. Acker, durchgehendes Weizenboden, 3 Gärten, vollständigem Inventar, als: 5 Pferde, 14 Stück Rindvieh, 42 St. Schaafe, 5 St. Schweine, die Federvieh, 2 Ackerwagen, 2 Kutschwagen, 3 Pflüge, 4 Cogen, 1 Erntevator, Getreidereinigungs- u. Häckselmaschine, sämtliche Stroh- und Futtervorräthe, sowie die zur Wirtschaft bis Michaelis d. J. nöthigen Körner-Vorräthe, sollen Familienverhältnisse wegen sofort durch mich verkauft werden, und können reelle Käufer jeden Tag mit mir in Unterhandlung treten.

Bettin a/S., d. 19. März 1865.

Krahner, Agent.

Holz-Auction.

Freitag den 24. März a. c. früh 10 Uhr sollen in den sogenannten „Menecken“ bei Wesselnig eine Partie eichene Nusskölle (Stellmacherholz) und mehrere Haufen Brennholz öffentlich meistbietend, unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

G. Staffelslein.

Ein 2stöckiges Wohnhaus, in welchem Bäckerei betrieben wird (eignet sich auch zu jedem andern Geschäft), in der Nähe von Naumburg, soll mit Zubehör, als: Stallung, Scheune, Garten nebst 3 Morg. Acker, Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden.

Näheres beim Bierarzt Friedemann in Naumburg a/S.

Rauchfuss' Salon zu Diemitz.

Heute Mittwoch zum Geburtsstags Sr. Majestät des Königs:

Grosse Kaffee-Visite,

dazu Gladen, Speckfuchen, Pfannkuchen und Kaffeebuchen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach längerem Leiden entschlief gestern Abend 6 1/2 Uhr auch unser guter Sohn und Bruder Otto Stedefeld in seinem 17. Lebensjahre. Freunden und Bekannten dies zur Nachricht, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Halle, den 21. März 1865.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Sonnabend den 18. d. M. früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unser Vater, Schwieger- und Großvater Andreas Weise, welches Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung anzeigen die Hinterbliebenen.

Rothenhirnbach.

Todes-Anzeige.

Am 18. März früh 1 1/2 Uhr entschlief sanft unsere liebe gute Frau und Mutter, Friederike Deisner geb. Dienstmann aus Mansfeld, was wir entfernten Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme nur hierdurch anzeigen.

Börsig, am 21. März 1865.

Die traurig Hinterbliebenen.

Vermischtes.

Ueber das famose Ballet: „Der Durchsicht der Landenge von Sue“, das man in Florenz Herrn v. Lesseps zu Ehren gegeben, schreibt man der „A. A. Z.“: Die Hauptfigur des Ballets ist Herr v. Lesseps, der, nach Ueberwindung der politischen Schwierigkeiten, die sich seinem Unternehmen entgegenstellten, unverdrossen an's Werk geht und es — zum wenigsten auf der Bühne — siegreich vollendet. Nun gehts an die Verbrüderung der Völker, die Lesseps als neuen Erlöser begrüßen. Die heidnischen Tempel fallen. Die Chinesen tragen Cyklinder. Alle Menschenrassen verschmelzen in eine Familie. Der Choreograph kennt keine Bedenken, das Schlusstableau ist gefunden. Ein Banner entfaltet sich mit der Inschrift: „Al Lesseps l'humanité ríocoscóente.“ Griechisches Feuer und Ende.“

Aus der Provinz Sachsen.

Magdeburg. Am 14. d. hielt, wie angekündigt, Herr Dr. Wantrup vor einer Versammlung von 1500 Personen, unter denen aber alle Parteien vertreten waren, einen Vortrag über die allgemeine Bittlage. Hr. Wantrup ersäzte, wie die „Magdeb. Dr.“ berichtet, die Bittlage nach dem bekannten Ausspruch „im Argen“ und charakterisirte die Partei des „falsch berühmten Fortschritts“ geschichtlich nach dem Bibelworte: „An dem Tage, da du von diesem Apfel issest, wirst du sein wie Gott“ — die Conservativen dagegen nach dem andern Bibel-Gitat: „Behalte was du hast — sei getreu, daß Niemand dir die Krone raube!“ Er erkannte die Nothwendigkeit der Parteien an; schon bei den Heiden sei es verpönt gewesen, partheilos zu sein; wer da glaube, über den Parteien zu stehen, sehe in Wahrheit unter ihnen, und auch hierbei erfülle sich das heilige Wort: D, daß du kalt oder warm wärest; aber weil du lau bist, will ich dich ausspeien etc. Die Fortschrittspartei auch in unserem Lande will, nach Hrn. Wantrup, das Beste — aber nehmen! sie nimmt den lebendigen Gott und was wir als Christen von unseren Vätern durch Gottes Gnade ererbt haben, wird zum Aberglauben gestempelt, der Staat soll von der Kirche getrennt werden, er soll religionslos sein — wo bleibt der lebendige Gott? — statt seiner stellt man den Glauben an Kunst- und Wissenschaft auf, die doch nur Tempelportalen bilden, im Grunde aber bete man allein das „goldene Kalb“ an; ebenso nimmt die Fortschrittspartei nach Hrn. Wantrup den lebendigen König, sie giebt einen Schein für ihn, der nicht wollen, nicht regieren kann, der nicht unrecht, aber auch deshalb nicht recht thun kann. Die Conservativen dagegen wollen das Beste erhalten: den lebendigen Gott, den lebendigen König, den Hohenzollern-Fürsten in aller Art von Gottes Gnaden als Landesvater und Landesherren; sie wollen aber nicht den fälschlich so genannten Verfassungsstaat, der im Grunde nur eine Industrievorfahrt ist, — sie beugen sich vor dem Geseß, das vom König von Gottes Gnaden gegeben und seine Unterschrift trägt, deshalb wollen sie auch nicht die Beseitigung des Herrenhauses; die Verfassung des Staates gleiche der Rasse: es ist einem Jedem eigenthümlich und seine eigene Fierde, obgleich es oft viel schönere Rassen gebe, so sei es auch mit der Verfassung und — nicht allen Bäumen wachse eine Rinde; daß Preußen seit 1848 so viel Fälschlichkeiten habe übersehen können, zeige, daß es ein Staat von Gottes Gnaden sei!

Der Dieb, welcher vor einigen Tagen den gewaltsamen Diebstahl in der Kirche zu Queßlinburg verübte, ist bereits am 15. d. Mts. in Olfensfeld durch den dortigen Ortsdiener K. A. de und zwar in der Nacht gefangen worden und sind 4 Pst. Staats-Papiere, Coupons, baares Geld etc. bei ihm gefunden worden.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 1. März.

Hr. Schudring sprach über das Fundeln der Sterne, welches bekanntlich nicht alle Sterne gleichmäßig zeigen. Redner erwähnte, daß dasselbe auch nicht in allen Gegenden der Erde bemerkt werde, auch daß es meist bei trübem Wetter härker aufträte (nach Humboldt wird in den Tropen der Glanz der Regenzeit durchs Fundeln der Sterne mehrere Tage vorher angekündigt); auch verändere sich die Stärke des Fundelns ein und desselben Sternes mit seiner Stellung am Horizont. Die Fixsterne Fundeln fast alle, von den Planeten Mercur und Venus am stärksten, der Mars weniger, die andern wohl gar nicht. Ueber die Entstehung des Fundelns haben die Naturforscher in verschiedenen Zeiten verschiedene Erklärungen gegeben. Aristoteles, der die Lichtstrahlen als feinstame feine Fäden betrachtete, glaubte, daß diese wegen ihrer großen Länge ins Jittern gerieten, bis zu den Planeten aber könnten sie ohne Jittern gelangen. Ähnliche Erklärungen geben Ptolemäus und Averroes. Später haben unter andern Galilei, Kepler und Newton Ansichten darüber aufgestellt. Die neueste Ansicht ist die von Arago, der das Fundeln durch Interferenz der Lichtstrahlen erklärt, indem er dabei ihre verschiedene Brechbarkeit in den verschiedenen Luftschichten zu Hülfe nimmt. Man kann das Fundeln der Sterne noch deutlicher sehen, wenn man durch ein Fernrohr sieht, besonders wenn man dasselbe hin und her bewegt; um diese Bewegung möglichst regelmäßig zu machen, hat Glauert einen besonderen Apparat, das Astromonomisches Konstrukt. Das Fernrohr dieses Apparates bewegt sich auf der Oberfläche eines Kegels, dessen Spitze das Auge bildet, dabei erscheint der Stern als ein glühender Kreis, oder vielmehr wie eine Reihe concentrischer, heller, verschiedenfarbiger Kreise, welche von dunkeln unterbrochen werden, selbst wenn das Fernrohr vollständig achromatisch ist.

Hr. Dietz berichtete sodann über das Vorkommen von Algen in heißen Quellen. Vorraß Schwabe in Dessau hatte 1837 zuerst darauf aufmerksam gemacht, nachdem er am Karlsbader Sprudel bei 58° N. Decillarien aufgefunden hatte. Schon scharfe in der jüngsten Zeit demselben Gegenstande seine Aufmerksamkeit zuwenden, fand aber nur in den bis zu 43° N. erwärmten Wässern von Karlsbad pflanzliches Leben und setzte darum in jene Angaben Mittheilungen. Ehrenberg dagegen untersuchte die Schwabacher Angaben so durch, daß er in den heißen Quellen von Nizza selbst bei 65–68° N. pflanzliches und thierisches Leben beobachtet haben will. Der Vortragende hat in der That in und thierisches Leben in der unmittelbaren Umgebung der Stellen, wo die heißen Dämpfe hervorströmen, gleichfalls Decillarien beobachtet, die Temperatur derselben aber nicht genau bemerkt, meint aber, der ersten Angabe von Schwabe sich anschließen zu können. Derselbe erläuterte ferner die Entstehung eines von ihm untersuchten Wagens eines Zeiss'sche (Bradypus tridactylus), die er nicht im Einklange fand mit den darüber ge-

fundenen Angaben in den betreffenden Lehrbüchern. Nach seiner Beobachtung hat der Hauptkörper desselben zwei durch eine Einsattelung bedingte Partien und einen sortartigen Fortsatz nach unten, den er für den hoch hinauf gerichteten Hindarm ansehend geneigt ist.

Hr. Rode erläuterte durch Zeichnung und Beschreibung den nach seiner Ansicht heilsamer Apparat bei Dampfesseln. Ein bis 2 Zoll über den niedrigsten Wasserstand reichendes Kupferrohr endet über dem Kessel in einer Schlange aus. Das Ende im Kessel ist geöffnet, das obere Ende an der Schlange verschlossen. In die erste Windung ist ein Bohrstück eingesetzt, welches senkrecht und horizontal durchbohrt ist. In die senkrechte Durchbohrung wird ein genau schließender Proben von Nioschem Metall eingelassen und darüber eine Meise angebracht. So lange die untere Oeffnung des Rohres unter Wasser steht, füllt sich das Rohr vermöge des Dampfdruckes mit Wasser. In der Schlange wird die Luft comprimirt. Entl. der Wasserfänge bis unter die Oeffnung des Rohres, so schmilzt durch die Dampfwärme der Niosche Metallproben und gestattet dem Dampf den Ausstritt in die Meise, welche den ungeschwämten Wasser sehr genug herbeiführt. Schließlich berichtete Hr. Gummel eine interessante Beobachtung Steintrups, nach welcher die seitliche Stellung der Augen bei den Schollen, Steinbütten und den verwandten Fischen nicht in der Richtung der Achse des Kopfes, sondern in der Wanderung des einen Auges über die Oberseite des Kopfes hinaus zu haben sei.

Sitzung am 8. März.

Herr Brasch leitete eine Deimalmenge neuester Construction vor, erläuterte ihre Einrichtung und macht auf die Bequemlichkeiten aufmerksam, die dieselbe im Vergleich zu andern darartigen Waagen gewährt. Solche Waagen von 1 Centner Tragfähigkeit, ganz und gar aus Metall bestehend, zeichnen sich durch größter Belastung und eine bedeutende Empfindlichkeit, nehmen einen ganz kleinen Raum ein und gestatten dabei jede beliebige Form und Anordnung der Last. Beim Herrn Winger in Kleinschmieden stellen darartige Waagen für 14½ Thlr. zum Verkauf.

Herr Gindler legte das unlängst erschienene „Pflanzenleben der Erde, eine Pflanzengeographie für Laien und Naturforscher von Dr. A. Rasch, nach dessen Tode herausgegeben von H. A. Reichenow mit 59 in den Zeit gedruckt Vorlesungen“ vor. Das Werk behandelt im ersten Theile: Die kosmischen Verhältnisse der Erde in ihrer Entwicklung auf das Pflanzenreich; im zweiten: Die Phytogeographie des Weltkreises und die allgemeine Verbreitung der Pflanzen auf der Erde, und im dritten: Die Geschichte der Pflanzenwelt; es giebt somit ein sehr vollständiges Bild des vegetativen Lebens unserer Erde, enthält einen großen Schatz interessanter Beobachtungen und Zusammenstellungen von hohem wissenschaftlichen Werthe, und gleichwohl ist seine Darstellungsebene eine auch für Laien klare und leicht verständliche, ohne, wie es so häufig bei populären Schriften der Fall ist, ins Triviale zu verfallen. Der Verfasser, J. J. als scharfsinniger Pflanzenphysiologe bekannt, verunläßt bekanntlich auf einer botanischen Excursion in den Appenzeller Bergen. Die Ausstattung des Werkes ist vortreflich.

Derselbe machte auf den naturwissenschaftlichen Theil der Verhandlungen der letzten Sitzung der Berliner geographischen Gesellschaft aufmerksam, in welcher u. a. über die 28ste Luftschiffahrt des englischen Aeronauten Glanders berichtet wurde. Der Kühne Segler der Luft hatte sich bei derselben auf 28,000 engl. Fuß, — also höher als alle seine Vorgänger erhoben, hätte aber hier fast ein jähes Ende genommen, da er, — den Himmel nicht länger ertragen konnte und herabstürzte. Nur die Besonnenheit des Gehirns rettete ihn, dieser, schon unfähig mit den Händen das Ruder zu führen, geriet mit den Fäden an der Klappentaste so lange, bis die eine Senkung des Ballons bewirkende Bedienung des Ventils erfolgte.

Bei einer früheren Luftschiffahrt fiel der herabgehende Ballon in die Themis; die Gondel wurde aber in Thürmeisele durch die im Ballon arbeitenden Gase fortgeschleppt; schon war sie dem Meere nahe, als der kleine Anker endlich sagte. Boote konnten sich insofern dem in bestigen, frampfhaften Bewegungen herumtaumelnden Ungethüm nicht nähern, es mußte daher Militär requirirt und, der neue Zeckra“ durch Salven erlegt werden. Glanders will bei 21,000 Fuß Höhe noch das Rollen eines Eisenbahnhuges in der Tiefe vernommen haben und bekämpft, daß die Temperaturabnahme nicht lediglich mit der wachsenden Höhe stattfindet; er hat auch Experimente mit dem Sonnenpneumatrum angestellt, deren interessante Resultate leider nicht veröffentlicht worden sind.

Nach einem meteorologischen Vortrage von Dove habe Paris vor eine auffallend geringere Temperatur als diejenige benachbarter Orte, was dem Einflusse der Karpathen zugeschrieben wird; ein ähnliches Beispiel findet sich bei Aroa in Ungarn, wo selbst das Klima so raub und durchgängig so abweisend, von dem der übrigen Landschaften ist, daß fast kein Monat im Jahre vergehe, in welchem es dort nicht schneite, daß im Juni junges Hornvieh und Fohlen, ja vor wenig Jahren auch die Zeit ein junger, wie berichtet wird, „nüchterner“ hier ertrönen sei.

Herr Stewert berichtete sodann Schönbeins Untersuchungen über das Fälschwerden des Harns. Schönbein beobachtete die Bildung von Alken, die vollständig ausgefallen, in frischen Harn gebracht, diesen in kürzester Zeit in alkalischen Zustand überführte. Es konnte nur ermittelt werden, daß Schwefelwasserstoff bei der Umsetzung eine Rolle spiele. Weiter theilt derselbe Versuchsbedingungen über die das Wachstum der Gesele bedingenden Ursachen mit. Nach denselben würden Stickstoff und Phosphorsäure vorzugsweise unter den übrigen nothwendigen Bedingungen, wie Feuchtigkeit, Wärme etc. für Befruchtung der Gesele thätig.

Herr Schudring erwähnt die Gemwite, welche Dr. König gegen die von Mohr aufgestellte Theorie über die Entstehung des Saugels erhoben hat, und glaubt, daß erst Mohr's Vertheidigung oder die Entdeckung einer gewichtiger meteorologischen Autorität abzuwarten sei, bevor man die geistreiche Mohr'sche Theorie verwerten könne. Darauf referirt derselbe noch den Inhalt der Untersuchung Mohlwill's, über die Gründung des Thermometers; nach derselben ist Galilei oder Santorini der Erfinder desselben; der „Drebbische Thermoscop“ bildet nur einen Beitrag zur Geschichte des modernen Mythos.

Am Schlusse legt Herr Giesel ein Stück Steinkohlenschiefer vor, welches Herr Rode bei Wils gefunden hat. Es enthält einen nach beiden Enden unangebildeten, hart gerippten Abdruck, den der Vortragende für nichts anderes, als einen Käferfüßer deuten möchte; er fordert daher dazu auf, ähnliche, leicht zu übersehende Vorkommnisse sorgfältig beachten zu wollen.

Sitzung am 15. März.

Herr Tolkenberg legte die Arten der Familie der Stryphen aus, seiner Sammlung von derjenigen Schlussmesebel, die er in dem neuesten Hefte der Zeitschrift bearbeitet hatte und machte auf die Punkte aufmerksam, die zur Unterscheidung dieser Familie von den verwandten, wie der Gliben derselben unter einander ins Auge zu fassen sind.

Herr Rode sprach sodann über Dolomit und über die Ansichten, welche in Bezug auf die Entstehung desselben aufgestellt worden sind. Er erwähnte zunächst die Hypothesen von Arduino, Deim und Geobold von Buch, Daxner und Dreyer, welche plutonische Metamorphose, die letzteren beiden auf Experimente gestützt, annehmen; ging dann aber zu den Annahmen einer wässrigen Metamorphose von C. Uggone, Alberti, Saldinger, welche Bitterkalkungen auf Kalkstein wirken lassen und so zugleich den Gyps mit erklären; erwähnte dann ein Experiment von Mariagnac, welcher durch Glühen von Kalkstein mit Bittersalz- und Chloramalgamumförmig in einer Glycerol-Dolomit erhielt, und die Hypothese, welche darauf von Faure und Marignac gegründet wurde, führte dann Bischof's Einwendungen gegen Saldinger und die letzteren an, und kam schließlich auf Raud's Erklärung, welcher Bischof, dann u. a. bestimmen, und welche Magneshalbsulfat in Lösung einwirken läßt auf Kalkstein: $(MgO, CO_2 + CO_2) + (CaO, CO_2 + CaO, CO_2) = CaO, CO_2 + MgO, CO_2$ (Dolomit bleibt zurück) + $(CaO, CO_2 + CO_2)$ (Kalkhalbsulfat wird fortgeführt). Diese Sitzung bildete die letzte vor dem Feste.

Main table containing financial data for various categories: Fonds-Cours, Eisenbahn-Aktien, Wechselcours, and Ausländische Fonds. Each section lists specific titles, their values, and interest rates.

Die Börse war heute sehr geschäftig und in matter Haltung; in Nordbahn wurde mehr gehandelt, auch in Galzern und in 1860er Rufen wurde Mebreres umgekehrt...

Leipziger Börse vom 20. März. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 v. 500 fl. a 3% 93 gef., do. v. 1855 v. 100 fl. a 3% 88 1/2 gef., do. v. 1847 v. 500 fl. a 4% 101 1/2 gef., do. v. 1852, 1855, 1858, 1859 a 4% 102 gef., do. v. 1862 v. 500 fl. a 4% 102 gef., do. v. 1858 v. 1859 v. 100 fl. a 4% 102 1/2 gef., Aktien der ehem. sächs. sächs. Eisenbahn-Co. a 100 fl. a 4% 103 1/2 gef., Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 v. 500 fl. a 3 1/2% 94 gef., Landes-Cultur-Rentenbriefe v. 500 fl. a 4% 101 1/2 gef., Leipziger Stadt-Delegationen a 4% 100 gef., Sächs. erbl. Pfandbriefe v. 500 fl. a 3 1/2% 93 gef., do. v. 500 fl. a 3 1/2% 96 1/2 gef., do. v. 500 fl. a 4% 101 gef., Sächs. laufiger Pfandbriefe v. 100, 50, 20 v. 10 fl. a 3% 90 gef., do. v. 1000, 500, 100 v. 50 fl. a 3 1/2% 96 1/2 angeb., do. fündbare B. W. a 3 1/2% angeb., do. v. 1000, 500 v. 100 fl. a 4% 101 1/2 gef., Schuldverschreibung der Allg. D. Credit-Anstalt zu Leipzig Serie I. 500 fl. a 4% 100 gef., K. R. österr. Nat. Anl. v. 1854 a 5% 70 1/2 gef., do. do. Loose v. 1860 5% 85 angeb., Sächs. Pfandbriefe 5% 100 gef., Königl. Preuss. Feuer-Ges. dts. Rassenbriefe v. 1000 v. 500 fl. a 3% 96 1/2 gef., K. R. österr. Nat. Anl. v. 1854 a 5% 70 1/2 gef., do. do. Loose v. 1860 5% 85 angeb., Deserr. Silber-Anleihe v. 1864 5% 74 1/2 angeb., Eisenbahn-Prioritäts-Aktien. Albersbach I. Emission 4% 102 1/2 gef., do. II. Emission 4% 101 1/2 gef., do. III. Emission 4% 101 1/2 gef., do. IV. Emission 4% 101 1/2 gef., August-Leipzig 3% 102 1/2 angeb., Berlin-Anhalter 4% 98 1/2 angeb., Berlin-Anhalter 4% 98 1/2 angeb., Chemnitz 4% 100 gef., Ballg. Carl-Weidmannsbahn 5% 98 1/2 angeb., Gutzsch-Böhlen in Courant 4% 98 1/2 gef., Leipzig-Dresden 3 1/2% 111 1/2 angeb., do. Anleihe v. 1854 4% 100 gef., do. Anleihe v. 1860 4% 100 1/2 gef., Magdeburg-Leipzig I. Emission 4% 98 1/2 gef., do. II. Emission 4% 98 1/2 gef., do. III. Emission 4% 98 1/2 gef., Magdeburg-Halberstadter 4 1/2% 102 1/2 gef., Chemnitz-Eisenbahn-Emission-Aktien. Albersbach 3% gef., August-Leipzig 100 1/2 gef., Chemnitz-Borsdorf 4% gef., Friedr.-Wilh.-Nordbahn 78 gef., Galtz. Carl-Weidmannsbahn 92 1/2 gef., Leipzig-Dresden 261 gef., Köbau-Fitzner Lit. A. 4 1/2 gef., do. Lit. B. 81 gef., Magd.-Leipzig 255 angeb., Thüringische 135 1/2 angeb., Bank u. Credit-Aktien. Allgemeine deutsche Credit-Anstalt 86 1/2 gef., Geracx-Bankactien 145 angeb., Leipziger Bankactien 145 angeb., Deutscherische Credit-Anstalt 8 1/2 gef., Thüringische Bankactien 100 angeb., Weimarische Bankactien 100 angeb., Gorten. Kronen (Breitens-Bandels-Gesellschaft) a 1/2 Goldpfd. Brutto v. 1 1/2 Goldpfd. und fein per Stück 9. —, Andere ausl. Louisdor v. 5 fl. Rio auf 100 10 1/2 gef. (oder 5 fl. 16 1/2 3/4 S.). Kaiserl. ruf. wichtige halbe Imper. a 5 fl. per Stück 5. 16 1/2 gef., 20 Francs per Stück 5. 11 1/2 gef., Holländ. Ducaten a 3 fl. auf 100 6 gef. (oder 3 fl. 5 1/2 1/2 S.). Kaiserl. Ducaten a 3 fl. auf 100 6 1/2 gef. (oder 3 fl. 5 1/2 1/2 S.). Französische Ducaten per Goldpfd. Brutto —, Wiener Banknoten in österr. Währung 90 1/2 gef., Russ. Banknoten per 30 fl. 81 gef., Deutsche ausländische Kassenanweisungen a 1 u. 5 fl. 99 1/2 gef., do. a 10 fl. 99 1/2 gef., Ausländische Banknoten, für welche hier keine Auswechslungsstafe ist, 99 1/2 gef., Wechsel. Hamburg per 300 fl. Bco I. S. 152 1/2 gef., London per 1 Qrd. Sterl. 7 Tage 6. 25 1/2 gef., 3 Monate 6. 22 1/2 gef., Gen. — fl. Werte — fl. Paris — fl. — fl. Kartoffelspiritus, 8000% Zalles, loco none 78 1/4 fl., Nordhausen, den 20. März. Weizen I. 20 fl. bis 2 fl. 2 1/2 fl., Roggen 2 fl. 10 fl. bis 1 fl. 17 1/2 fl., Gerste I. 1 fl. 5 fl. bis 1 fl. 10 fl., Hafer 2 fl. 10 fl. bis 28 1/2 fl., Hübel pro Ctr. 13 1/2 fl., Getrid. pro Ctr. 18 1/2 fl., Berlin, den 20. März. Weizen loco 44 — 50 fl. nach Qualität, Bund polnisch.

Marktberichte.

Halle, den 21. März. (Privatbericht.) Der heutige Markt war wenig besetzt und war das Angebot von Getreide, ausgenommen von Roggen, schwach. Beizahl warte: Weizen 47 — 49 fl. pr. Bo. 170 fl., Roggen 36 — 36 1/2 fl. pr. Bo. 163 fl., Gerste 28 — 28 1/2 fl. pr. Bo. 140 fl., Hafer 23 fl. pr. Bo. 100 fl., Magdeburg, den 20. März. Weizen 48 — 46 1/2 fl. pro Scheffel 84 fl. Roggen — fl. Gerste — fl. Hafer — fl. Kartoffelspiritus, 8000% Zalles, loco none 78 1/4 fl., Nordhausen, den 20. März. Weizen I. 20 fl. bis 2 fl. 2 1/2 fl., Roggen 2 fl. 10 fl. bis 1 fl. 17 1/2 fl., Gerste I. 1 fl. 5 fl. bis 1 fl. 10 fl., Hafer 2 fl. 10 fl. bis 28 1/2 fl., Hübel pro Ctr. 13 1/2 fl., Getrid. pro Ctr. 18 1/2 fl., Berlin, den 20. März. Weizen loco 44 — 50 fl. nach Qualität, Bund polnisch.

Wein-Restaurations

zur Rheinischen Traube, große Märkerstraße Nr. 14.

Zur morgenden Feierlichkeit des Geburtstags Sr. Majestät des Königs empfehle ich einem hochgeehrten Publikum **frischen Maiwein**, aus ächtem Waldmeister vom Siebengebirge und reinen Weinen präparirt.

Peter Broich.



Control-Läger bei J. G. Mann & Söhne,
an der Saale, am M.-L. Bahnhof.
Peru-Guano v. Nutzenbecher à 4 1/2
f. f. gedämpfles Knochenmehl à 3 3/4
Superphosphate nach Qual. à 3 u. 2



In **Zabel's Bade-Anstalt** im Fürstenthale werden irisch-römische Bäder à 15 Gr. täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen, Wasserbäder à 7 1/2 Gr. wie alle Arten Bannenbäder zu jeder Tageszeit gegeben.

Die seit 12 Jahren erprobte und bewährte

Dr. Pattison's Gichtwutte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerzen, Rücken- und Knochenschmerz u. c.

Ganze Pakete zu 8 Sgr. — Halbe Pakete zu 5 Sgr.
Zur Vermeidung von Fälschungen und Nachahmungen sind die Pakete mit Unterschrift und Siegel versehen. Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt bei **Helmbold & Comp.**, Leipzigerstr. 109 in Halle, **Anton Wiese** in Cisleben, **C. A. Knorr** in Wiehe, **Carl Fr. Straube** in Förbig.

Thonwaarenfabrik in Bitterfeld.

Die unterzeichnete Fabrik beehrt sich hiermit, ihre Fabricate der geneigten Beachtung zu empfehlen.

Während in England seit langer Zeit **scharf gebrannte glazirte Steinzeugröhren** die allgemeine Verbreitung gefunden haben, werden dieselben in Deutschland noch nicht in gleicher Weise angewendet. Zu allen Abzügen von Flüssigkeiten jeder Art, aus Höfen, Wohngebäuden, Ställen, Kellerräumen, ferner zu langen unterirdischen Wasserleitungen, zu Durchlässen und Schleusen in Wegen u. s. w. sind diese Röhren vorzüglich zu empfehlen, da sie **wohl zu unterscheiden von Drainröhren** — wenn sie nur einermassen genügend mit Erde bedeckt sind, überflüssig werden können — dann die größten Lasten ertragen, so wie sie **allen Einflüssen der Witterung widerstehen, durch keine Säuren oder sonstige scharfe Flüssigkeiten angegriffen werden**, und in Folge ihrer Glazur sich **sehr rein erhalten**. Die größeren Dimensionen sind zur Beseitigung der unangenehmen tiefen Rinne in den Städten sehr zweckmäßig, und finden jetzt bereits vielfach hierzu Anwendung.

Die Fabrik hält Lager derartiger, **mit Dampfkraft getriebener Röhren von zwei bis sechzehn Zoll lichter Weite**, sowie dazu gehöriger Knieen und Abzweigungen in jeder Richtung, worüber Preis-Courant auf Verlangen übersendet wird.

Die Fabrik liefert ferner vorzügliche **Chamottesteine** in zwei Sorten, von denen die zweite namentlich zu Dampffessel- und ähnlichen Feuerungen völlig genügt, während die erste Sorte schärfftes Feuer der Schmelzöfen verträgt. Außerdem werden Chamottesteine und Platten **jeder Größe** auf Bestellung gefertigt.

Die Fabrik empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Gebiet der Thonwaarenfabrikation gehörigen Gegenstände, als **Bauverzierungen**, sowie **Gefäße** bis zu den größten Dimensionen, und hält ein bedeutendes Lager von **Blumentöpfen**, über welche besonderer Preis-Courant ausgegeben wird.

Bitterfeld, März 1865

H. Polko's Thonwaarenfabrik.

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend bemerken wir ergebenst, daß uns der **alleinige Vertrieb und Lager** vorstehender Artikel für hies. Platz übertragen worden ist, und wir Aufträge zur prompten und billigsten Ausführung entgegen nehmen.

Halle a/S., März 1865. **B. Schmidt & Co.**

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf unsere **seit 39 Jahren** in Berlin erscheinende, seit dem 1. Januar d. J. bedeutend erweiterte

Preussische Handels-Zeitung

Kaufleute, Geschäftsmänner und Landwirthe

ergebenst einzuladen.
Dieselbe erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, gleich nach dem Schlusse der hiesigen Börse und bringt ausser Leitartikeln und Besprechungen interessanter Handelsfragen **Original-Depeschen über den Ausfall der Märkte desselben Tages** aus Stettin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg und Paris, **schnelle und zuverlässige Original-Correspondenzen** von allen Haupthandelsplätzen Europas über Getreide, Spiritus, Oele, Wolle, Hopfen, Colonialwaaren, Leder, Metalle, Kohlen, Viehmärkte etc., ausserdem den **vollständigen Courszettel** der Berliner Börse, die Notirungen der Hauptbörsenplätze Europas, **Concurs-Nachrichten**, Notizen für Börse, Handel und Verkehr etc. etc.

Wöchentliche **Gratis-Beilagen: Landwirthschaftliche Nachrichten und Verlosungslisten** sämmtlicher in- und ausländischer Papiere.

Abonnements nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an und ist der Preis vierteljährlich 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf. incl. der Zeitungssteuer.

Inserate à Zeile 2 Sgr. finden durch unsere Zeitung die weiteste Verbreitung unter Banquiers, Kaufleuten, Gutsbesitzern, Geschäftsmännern etc.
Berlin. Expedition der Preussischen Handels-Zeitung.

So eben ist erschienen und in der **Pfefferschen**, sowie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Gewerbliches Leben.

Eine Sammlung von Vorträgen und Aufsätzen

über die verschiedensten Fragen des Gewerbetreibens und der Industrie für alle Freunde des Gewerbetreibens, für Fabrikanten und Arbeiter, für Handwerker, Bildungs- und Gewerbevereine

von **Dr. Karl Müller** von Halle.

Erstes Bändchen.

1 Heft. Preis 8 Sgr.

Halle a/S. G. Schwelbische Verlag.

Aufforderung und Bitte.

Sämmtliche Herren Obermeister der löblichen Schneider-Innungen in der Provinz Sachsen werden ergebenst ersucht, gef. nachzuforschen, **wo und bei welchem Meister** der in Neppen bei Frankfurt a/D. im Jahre 1751 verstorbene, im Jahre 1697 in Eckartsberga geborene Schneidermeister **Joh. Friedrich Weise** oder **Weise** seine Lehriahre abfolirt hat.

Für gef. Bemühung wird Dank und reichliche Belohnung erfolgen.

(Anfr.) per Adresse:

F. D. P. # 101. Domnitzsch a/E.

Sieben erchien die erste Lieferung von:

Das Preukische Erbrecht aus dem gemeinen deutschen Rechte

entwickelt von **Dr. C. F. Koch.**

Das Werk wird 60 bis 70 Bogen gr. 8. stark, und in Lieferungen von 5 bis 20 Bogen ausgegeben werden. — Subscriptionspreis für das complete Werk ca. 4-5 Rthl. Nach vollständigem Erscheinen tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Alle Buchhandlungen nehmen Subscriptions an.

Berlin, den 20. März 1865.

J. Gutentag.

acht Englischen Portland-Cement

in fischer diesjähriger Maare empfiehlt zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten **Emil Müller** in Hamburg, Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Kirschbäume.

In meiner Baumschule zu Ramin, zwischen Brehna und Bitterfeld, sind schöne starke Kirschbäume im Ganzen und einzeln zu verkaufen. **Wpaff.**

40 fette Hammel-Schafe und eben so viel Färlings-Hammel stehen zu verkaufen bei **Wpaff** in Roisch.

Auf dem Rittergute Balgstadt bei Freiburg, a/U. stehen 200 Stück Hammel, 2- bis 6-jährig, zum Verkauf, und werden entweder sogleich oder nach der Schur abgegeben. Es kommen ferner 100 Stück Schafe, auf Wollé gemäzt, nach der Schur zum Verkauf.

Auf dem Rittergute Gnsbzig bei Alsleben stehen 100 Stück fette Hammel zum Verkauf.

Graupen-Futtermehl empfiehlt billigst **Albert Kubst** in Cisleben.

Die Herren Bienenzüchter Lauchstädt's und der Umgegend werden hierdurch freundlich eingeladen, sich zu einer Besprechung, behufs Gründung eines die Bienenzucht betreffenden Vereins

Sonntag den 26. März, c.

Nachmittags 3 Uhr im Gasthose „zum schwarzen Adler“ hier gefälligst einzufinden zu wollen.

Lauchstädt, am 20. März 1865.

B. Eylau.

Gebauer-Schwelbische Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche.

Paris, d. 20. März. Beim Empfange der Deputation des Senats, welche ihm die Adresse überreichte, erwiderte der Kaiser: Es hat Mir stets eine lebhafteste Genugthuung bereitet, zu sehen, wie die Handlungen Meiner Regierung durch die erste Körperschaft des Staates eine gerechte Würdigung finden. Man empfindet zwar in jedem Jahre beim Beginn der Discussionen anfänglich eine gewisse Beunruhigung. Man könnte meinen, daß die Meinungsverschiedenheiten dem Zustandekommen eines jeden Verständigung hindernd in den Weg treten werden. Aber bald bricht die Wahrheit sich Bahn. Die Wolken zerstreuen sich, die Gemüther beruhigen sich und die fast einstimmige Votirung der Adresse beweist die vollkommene Uebereinstimmung, welche zwischen der Regierung und den beratenden Körperschaften herrscht. Montesquieu sagt: Beklagen wir uns nicht über Meinungsverschiedenheiten, so lange sie nur gefastet, uns über die Harmonie Glück zu wünschen, welche in dem einen Gedanken der Stetigkeit, der Ordnung und des Fortschrittes die Mitglieder der beratenden Versammlungen vereinigt, welche ihr persönliches Verdienst und dem Lande geleistete Dienste würdig erscheinen lassen, sei es für die Wahl des Volkes, sei es für die des Souverains. Seien Sie, Meine Herren Senatoren, beim Senate die Dolmetscher Meiner Gefühle und Meines Vertrauens zu seiner Einsicht und zu seiner Vaterlandsliebe. — In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde die Wahl des Deputirten Bravay mit 184 gegen 45 Stimmen für gültig erklärt.

Vermischtes.

— Die „Volks-Zeitung“ schreibt aus Leipzig: „Die Beiträge zu den Kosten der deutschen Völkerschlachtfeste sind von sämtlichen Städten bezahlt; nur Eine Stadt hat die Zahlung beharrlich verweigert: Bangerin in Pommern (circa 14 Thlr.). Die allgemeinen Kosten betragen 23022 Thlr. 25 Sgr.; Leipzig selbst hat an eigenen Kosten 8143 Thlr. gehabt.“

— In Elbing feierte am Sonntage, den 12. d. Mts., wie der „Elb. Anz.“ meldet, ein achtbarer und wohl der älteste Bürger der Stadt, Hr. Abraham Lebrecht, Vater des Kaufmanns W. A. Lebrecht, das gewiß seltene Fest seines hundertsten Geburtstages. Eine Deputation des Magistrats, die Ältesten der hiesigen israelitischen Gemeinde und mehrere Freunde brachten an dem demwürdigen Tage dem Greisenpaare ihre Glückwünsche. In Danzig unter Polnischer Herrschaft geboren, hat Hr. Lebrecht bei dem Einzuge Friedrichs des Großen daselbst diesen Monarchen noch von Angesicht gesehen und erinnert sich dieses Moments noch mit voller Lebhaftigkeit. Auch die Schreden der Belagerung Danzigs und dann die Einnahme durch die Preußen hat derselbe dort erfahren und gesehen. Später zog er nach Liebstadt und kam dann hierher nach Elbing, woselbst er seit einer Reihe von Jahren in friedlicher Ruhe seine Tage mit seiner nun achtzigjährigen Gattin verlebte. Hr. Lebrecht erfreut sich eines von den meisten Belchwerden des hohen Alters beinahe freien Wohlbefindens, insbesondere aber einer ungetrübten Regsamkeit des Geistes, eines ungeschwächten Gedächtnisses, und nimmt dabei lebhaften Antheil an den Ereignissen des Tages, selbst an den politischen.

— Wien, d. 17. März. Morgen soll eine neue Heiligprechung gefeiert werden. Derselbe gilt dem Stifter der Redemptoristen in Desterreich, Pater Clemens Maria Hoffbauer, und es befindet sich zu diesem Behufe der aus Rom abgeordnete Priester Pater Springler in Wien. Seit dem Tode des Pater Hoffbauer (gestorben 1820 im Alter von 69 Jahren an Erschöpfung der Kräfte) geschehen, wie sich die Gläubigen erzählen, an seinem Sarge mehrere Wunder. Bei der ersten Beisetzung in Maria-Enzersdorf blieb der Sarg nicht auf dem Boden ruhen, sondern schwebte in der Luft; der Leichnam ist bis zum heutigen Tage noch unverweselt; neuntägliches Gebet am Sarge heilte schwere Krankheiten und bewirkte die Genesung einer Frau von einem Krebsgeschwür. Das ekranteste Wunder soll sich jedoch vor ein paar Wochen zugetragen haben. Ein Mann, der in sehr bedrängten Umständen war und dessen Ehre an der Bezahlung einer Summe von 1000 Gulden hing, begab sich mit selbstmörderischen Gedanken in einen Reichthum der Equoriarer zu Maria-Siegen und sprach zu dem dort befindlichen Priester seinen Vorsatz und den Grund desselben aus. Der Geistliche gab ihm ernste Ermahnungen und riet ihm, lieber durch neun Tage am Sarge des Redemptoristen-Stifters, der sich neben dem Hauptaltar der Kirche in Wien befindet und jetzt mit natürlichen Blumen und Kränzen reich geschmückt ist, zu beten. Der Unglückliche that dies, und als er am neunten Tage mit hoffender Seele die Kirche verließ, traf er vor derselben einen Frau seiner Bekanntschaft, die ihn mit den Worten ansprach: „Gut, daß ich Sie ersehe, ich lüchle Sie schon seit einigen Tagen, um Ihnen 1000 Gulden einzubringen. Ich habe sie in der Porterie gewonnen und bitte, selbe auf meine Rechnung zu einem Ihnen beliebigen Geschäfte zu verwenden. Wenn ich Geld brauche, wollen Sie es mir dann in kleinen Summen zurückzahlen.“ Der Mann nahm das Geld und war getreuet. — Man verspricht sich von diesem letzten Wunder außerordentliche Wirkung auf diejenigen Erbsöhne, die zugleich Mangel an Glauben und an edlen Metallen leiden. Wir besorgen indes, daß die etwa eintretenden Bekehrungen nicht von Dauer sein werden, wenn sich das Wunder nicht häufig wiederholt.

— Der Tod einer ganzen Familie durch Kohlendampf wird aus Neudorf vom 9. März gemeldet. Der Weber Hofmann hatte am 8. d. Mts. bis gegen 12 Uhr Nachts gewoben und kurz vor dem Schlafe gehen noch einige Kohlen in den Ofen geworfen. Da er sich vor-

genommen hatte, schon um 3 Uhr Morgens wieder sein Tagewerk fortzusetzen, hatte er vorher seine Frau gebeten, ihn zu wecken. Als letztere gegen Morgen erwachte, hörte sie den bangen Hilferuf ihres 11-jährigen Knaben, der mit den Ältern zusammen in der Stube schlief, und bemerkte, wie das kleinste Kind in der Wiege in heftigen Zuckungen mit den Händen ängstlich um sich schlug. Sie springt aus dem Bette, um dem Kinde zu helfen, als sie ihren Mann erblickt, der bereits todt und starr im Bette liegt. Außer sich vor Angst, will inzwischen der Knabe dem Kleinen beifpringen, doch ehe er die Wiege erreicht, befällt ihn ein heftiger Blutsturz, der ihn erstickt. Die Hofmann, selbst betäubt und leidend, hat sich kaum bis zur Wiege geschleppt, als sie auch das jüngste Kind schon im letzten Todeskampfe sieht. Verzweifelt steht die Unglückliche inmitten dreier Leichen, bis sie sich endlich ermannet und um Hülfe ruft. Doch auch sie war in Folge des eingetretenen Giftes tödtlich erkrankt und verchied bereits am Tage darauf.

— Bern, d. 18. März. In Genf hat sich in den letzten Tagen folgendes Familien-drama ereignet: „Eine Mutter war dem Grabe übergeben worden und der Geistliche verrichtete nach dem Begräbnisse in dem Hause der Verstorbenen in Gegenwart der Verwandten die übliche Trauer-Ceremonie. Die Trauer-Ceremonie war fast zu Ende, als sich plötzlich die Thür eines anstößenden Zimmers öffnete und der Mann der Verstorbenen in dieselbe mit den Worten trat: „Beten Sie auch für mich, Herr Pfarrer, ich habe mich vergiftet!“ Man kann sich denken, in welche Aufregung die Anwesenden diese Worte versetzten; der Geistliche, welcher seine Geistesgegenwart behielt, folgte jedoch dem Unglücklichen, welcher die Thür wieder hinter sich zugemacht hatte, sofort in das Nebenzimmer, wo er ihn ausgestreckt auf dem Bette fand. Auf seine Frage, ob jene Worte ernstlich gemeint seien, erhielt er die Antwort: „Ja, im vollen Ernste; ich habe Arsenik mit Wein vermischt und die Mischung vor einer Viertelstunde getrunken.“ Sogleich ward nach einem Arzte gesandt und der Geistliche drang in den Bittgenossen, ein Glas Milch zu trinken, was derselbe auf das vereinte Verlangen der Anwesenden endlich auch that. Es erfolgten starke Erbrechen, aber zu spät. Der Unglückliche lebte nur noch drei Stunden, seine Hülfe konnte ihn retten. Er starb unter den heftigsten Schmerzen.“

Nachrichten aus Halle.

Am 21. März.

— Heute wurde der noch nicht 19 Jahr alte Christian Ziesenehe, Sohn des Holzwaarenhändlers Ziesenehe in Passendorf, als verächtlich vor mehreren Tagen das Haus seiner Eltern vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben, in gerichtliche Haft genommen. Außer dem Hause des Ziesenehe sind noch mehrere Gebäude niedergebrannt.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 20. März.

Gerichtshof: Staats-Anwalt und Gerichtsschreiber wie bisher. Als Geschworene waren angelooft: von Below, Major a. D. hier; Uttlich, Rittergutsbesitzer in Schilda; Gerlach, Kaufmann in Delitzsch; Wetzer, Gutsbesitzer in Größ; Schöber, Kaufmann hier; Dr. Wösch, Professor in Giebichen; Gräfenhan, Buchhändler in Giebichen; Zimmermann, Rittergutsbesitzer in Rodau; Felgner, Rentier in Giebichen; Jaenicke, Decemum in Köberin; Daack, Decemum in Brebna; Waagner, Gutsbesitzer in Heiligenthal.

Auf der Anklagebank befand sich der hiesige Hauselentümer Johann Gottfried Schiller, 69 Jahr alt, reformirt, bereits früher bestraft und jetzt des wildesten Meinedes angeklagt. — Derselbe hatte im Juni 1864 den damals in seinem Hause wohnenden Schächtmeyer Bloßfeld und die bei denselben in einer Kammer wohnende Wittwe Sude auf Ermittlung verklagt, behauptend, daß Bloßfeld nicht bejagt gewesen sei, ohne seine Einwilligung der Sude die Kammer zu vermieten. Abgesehen davon, daß Bloßfeld behauptete, daß die Sude nur aus Gefälligkeit und ohne Mith zu zahlen bei ihm aufgenommen worden sei, so machte er auch den Einwand, daß Schiller ihm kurz nach seinem Einzuge in die gemietete Wohnung erlaubt habe, Schlafbüscheln einzunehmen. Namentlich habe Schiller, der damals mit ihm befreundet gewesen, bei einer Gelegenheit, wo es sich um Einnahme solcher Schlafbüscheln handelte, zu ihm geäußert: „Bettler nehmen Sie in Ihrer Miethswohnung ein wen Sie wollen, wenn Sie Platz haben, so habe ich nichts davor!“ Schiller bestritt je eine solche Äußerung gethan zu haben, acceptirte den ihm hierüber zugesprochenen Eid und hat im Termine den 13. Juni 1864 geschworen, daß er eine solche Äußerung oder Erklärung nicht abgegeben habe. Klein soll nach Ansicht der Anklage ein Meined liegen. — Schiller bleibt dabei, daß er nicht falsch geschworen, und daß er sich insbesondere bei seinem hohen Alter trotz mehrfachen Nachdenkens nicht mehr beirren könne, ob er jene Äußerung gethan. Zum Beweise der Anklage wurden mehrere Zeugen, insbesondere auch Bloßfeld vernommen. Dieser behauptete das Sachverhältniß so wie oben vorgetragen, wurde aber aus in der Sache liegenden Gründen nicht vereidigt. Nebenliches befundete der Zeuge Schneider Gedert und der Kellner Walther. Der Zeuge Schiffer Mißhe will damals bloß gehört haben, daß Schiller auf die Frage der vereidigten Jantonski, welche damals mit Bloßfeld in derselben Wohnung wohnte, dieser und nicht dem Bloßfeld die Antwort, sie könne beinnehmen wen sie wolle, wenn sie Platz habe, gegeben habe. — Der Staats-Anwalt hielt principal, die Anklage aufrecht, eventual hielt er fahrlässigen Meined für vorliegend. — Der Verteidiger, Rechts-Anwalt Kruckenberg beantragte jedoch überall das „Nichtschuldig“, weil die Zeugen wegen ihres Interesses zur Sache, oder weil sie in näherer Beziehung zum Denuncianten Bloßfeld ständen, ungläubwürdig, und der einzige unparteiische Zeuge Mißhe gerade den Angeklagten in nichts belastet habe. — Die Geschworenen sprachen auch das „Nichtschuldig“ überall aus.

Der zweite Angeklagte war der Hirt Johann Christoph Friede aus Rodishahn, 24 Jahr alt, evangelisch, ohne Vermögen und vielfach bestraft, jetzt mehrerer theils einfacher, theils schwerer Diebstähle angeklagt. Derselbe ist überall gefändigt, insbesondere daß er, um sich Kleider oder Geld zu holen, in der Nacht vom 4. zum 5. December in das Haus des Hirtens Hesse in Rodishahn nach Einschlagen einer Fensterscheibe eingestiegen und aus der Stube im Dunkeln zwei Bälle, ein Paar wollene Strümpfe und einen Kamm in unbedeutendem Werthe fortgenommen hat; daß er ferner am 6. December 1864 der Wittve Schroeter eine Quantität von einigen Meßen Weizen aus dem Keller ihres Wohnhauses und am 7. December deren Dochte Ludwig zwei Mannsheiden und ein Taschentuch, welche auf der Leine zum Trocknen hingen, gestohlen. Bei dem ersten Diebstahle nahmen die Geschworenen mitdernde Umstände an und wurde Friede demnach zu drei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. März.
Kronprinz. Hr. Baron v. Delfen a. Altmaden. Die Herrn. Kaufl. Kocholl a. Kassel, Koh a. Hamburg, Wolff a. Schweidnitz. Hr. Gutshel, Dornit a. Ditzeln. Hr. Casaire Green a. London. Hr. Fabrikbes. Gibson a. Manchester. Hr. Ger. Assessor Mollmann a. Brünn.
Stadt Zürich. Die Herrn. Kaufl. Jacoby a. Berlin, Müller a. Guben, Fues a. Sanau, Dietrich a. Leipzig, Selwig a. Braunschweig. Hr. Maschinenmstr. Roskyta a. Königsberg. Hr. Rechn.-Rath Giese a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Berg-Messior Stöckelmann a. Lahn. Hr. Fabrikbes. Schumann a. Zell a. M. Hr. Dr. phil. Weingärtner u. Hr. Prem.-Lieut. v. Kronig a. Warburg. Die Herrn. Kaufl. Finte a. Warburg, Braun a. Kassel, Gutmann a. Frankfurt a. M., Bieth a. Leipzig, Schirmer a. Jena, Müller a. Berlin, Reithold a. Magdeburg.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufl. Kunde a. Bremen, Nothchild a. Offenbach, Buchheiser a. Magdeburg, Hütel a. Nordbahren, Wagner a. Leipzig, Zbiele a. Braunschweig. Hr. Defon. Thümer a. Bendorf. Hr. Luchfabrik. u. Senator Präfido a. Wittenberg.
Stadt Hamburg. Hr. Assf.-Znb. Reimann a. Berlin. Hr. Baumstr. Fricke a. Freuen. Hr. Maschinenmstr. Richter a. Kofia. Hr. Factor Ehrhardt a. Kofleben. Die Herrn. Kaufl. Seres a. Grefeld, Bergmann a. Eberfeld, Jacobson a. Bremen, Jordan a. Nordbahren, Kirßen a. Leipzig, Schimmeler a. Ditzelde, Gottschall a. Berlin.
Mente's Hôtel. Die Herrn. Kaufl. Kößell a. Berlin, Frank a. Burg, Klemm a. Waldheim, Fürstenheim a. Köthen, Landmann a. Fürth, Fortmann a. A. Königsberg, Wernhol a. Magdeburg, Malzer a. Getha. Hr. Amtm. Claus a. Weism. Hr. Gerrededdr. Hänel a. Köpfer.

Meteorologische Beobachtungen.

	20. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	336,95 Bar. L.	336,32 Bar. L.	336,54 Bar. L.	336,60 Bar. L.	336,60 Bar. L.
Dunstgrad	0,58 Bar. L.	0,78 Bar. L.	0,75 Bar. L.	0,70 Bar. L.	0,70 Bar. L.
Rel. Feuchtigkei	66 pCt.	55 pCt.	71 pCt.	64 pCt.	64 pCt.
Zufuhrwärme	8,6 Gr. Am.	3,6 Gr. Am.	6,7 Gr. Am.	6,3 Gr. Am.	6,3 Gr. Am.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die der Kirche zu Peißen gehörigen Acker sollen von **Michaelis d. J.** ab anderweit auf 6 oder nach Befinden auf 12 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.
 Zur Abgabe der Gebote ist Termin auf **den 10. April d. J. Nachmittags 1 Uhr** in der Schenke der Gebote ist Termin auf welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.
 Halle a/S., den 15. März 1865.
 Der Königl. Landrath des Saalkreises.
C. v. Krosigk.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

1. Abtheilung.
 Das im Hypothekenbuche von Halle sub Nr. 2418 eingetragene, zur Kontur-Masse des Glasmeisters **Friedrich Wilhelm Fritzsche** hier gehörige Grundstück:
 „Ein Wohnhaus nebst Zubehör“, nach der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzulehnden Türe, abgetheilt auf **13,251 Aq 25 Jg.**
am 22. April 1865 Vormittags 11 Uhr
 an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, vor dem Deputirten Herrn Kreis Richter-Rath von **Landwüst** meistbietend verkauft werden.
 Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelden Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.
 Die Erben oder Rechtsnachfolger des verstorbenen Justizrath **Goedecke** von hier werden zu obigem Termine hierdurch öffentlich vorgeladen.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein in Halle a/S. in der Geißstraße Nr. 72 belegenes Haus mit Kaufladen, 6 heizbaren Stuben, Kammern, Küchen, Keller, einer Niederlage mit einer Stube, Kammer, Küche; zwei Pumpen, Stalung und Waschhaus verkaufen. Reelle zahlungsfähige Käufer können täglich mit mir in Unterhandlung treten. Auch kann die Hälfte der Kaufsumme an dem Grundstück stehen bleiben und ist bei pünktlicher Zinszahlung einer so baldigen Kündigung nicht unterworfen.
 Größzig, den 21. März 1865.
Andreas Schönbrodt.

Bekanntmachung.

Folgende Grundstücke:
 1) Eine Wiese — 165 □ R. groß — theils Anpflanzung, theils Acker;
 2) Ein Wohnhaus, 3stöckig, nebst Garten, was auch getheilt werden kann;
 3) Ein dergl. mit vielen Räumlichkeiten, Hofraum, Garten, Bienenhaus und einem 2stöckigen Nebenhaus mit Brunnen; — dasselbe ist zu gewerblichen Unternehmungen gut zu gebrauchen; —
 4) Eine Scheune mit Hof und Garten; — mit ad 3 zusammen giebt dies eine schöne Gelegenheit zur Anlegung und zum Betriebe einer Landwirtschaft; und endlich
 5) Ein Ackerplan von 5 M. 104 □ R. sollen veränderungshalber unter günstigen Zahlungsbedingungen und aus freier Hand verkauft werden.
 Nähere Auskunft giebt der Unterzeichnete. Alsleben a/S., den 16. März 1865.
Sartmann, Auctionator.

Bau-Entreprife. Der zu pptr. 900 Aq. veranschlagte Bau einer neuen Küsterverwohnung zu Schrenz bei Stumsdorf soll in Entreprife gegeben werden und ist hierzu Termin auf Donnerstag den 30. März Vormittag 10 Uhr in daffiger Schenke anberaumt, wozu Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Kostenanschlag von jetzt ab auf dem dasigen Rittergute eingesehen werden kann.

Gasthofs-Verkauf.
 Ich beabsichtige den mir gehörigen, zu Droßdorf bei Zeiß an der Zeiß-Gera-Chauffee (3/4 Stunden von der Thüringer Eisenbahn) belegenen Gasthof mit Brauerei meistbietend zu veräußern, zu welchem Zweck ich Termin auf **Donnerstag den 20. April er. Vormittags 10 Uhr in meinem Gasthose zu Droßdorf** anberaumt habe und Kauflustige hierzu einlade. Es gehören zu dem Gasthose 297 **Magdeburger Morgen Feld und Wiese, 6 Morgen Gärten.** Gebäude bestehen aus **Wohnhaus mit großem Tanzsaal, 2 Stallgebäuden, Scheunen und isolirt belegener Brauerei.** Inventarium vollständig, insbesondere: 30 Stck. Rindvieh, 7 Pferde und 15 Schweine, 1 Dreschmaschine, Wagen ic. Die vortheilhaftesten Verkaufsbedingungen sind bei mir und beim **Agent Stockmann in Zeiß** zu erfahren und bin ich auch bereit, schon vor dem Termine Kauf abzuschließen.
 Droßdorf bei Zeiß, den 20. März 1865.
Herrmann Seyfarth.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe verkauft Schiezig Nr. 2.

Börsen-Versammlung in Halle

am 21. März 1865.
 Weizen: 170 H 46—48 H. bez., feinst 49 H. bez., 176 H 50—50 1/2 H. bez.
 Roggen: 165 H 35 1/2 H. bez., 168 H 36—36 1/2 H. bez., in einem einzigen Falle 37 H. bez.
 Gerste: 140 H 27—28 H. bez., 150 H 30—30 1/2 H. bez.
 Hafer: p. 100 H Brutto 23—23 1/4—13 1/2 H. bez.
 Kummel: unverändert 10 H. bez.
 Kleesaat: alle Sorten ohne Angebot.
 Rapk: ohne Angebot.
 Stärke: bei sehr knappen Vorräthen 5 1/4 H. geford., 5 7/12 H. geboten.
 Spiritus: Kartoffel-, in Locahandel gefragt und besser bezahlt, 13 2/3 H. gemacht; Zermingelchäfte still.
 Spiritus: Rüben-, 13 1/6 H. geford., 13 H. geboten, Termine ohne Handel.
 Kübbel: in Folge Frostes fest, 12 1/2 H. bez.
 Rohzucker: gut gelb 1000 Ctr. à 10 H. bez., fein gelb 2500 Ctr. à 10 1/4 H. bez.
 Rübenzucker: 28 Jgr., p. Mai, Juni u. Juli 1 H. geboten.
 Pflaumen: p. Ctr. 4 H. angeboten.
 Heu: p. Ctr. 1 1/2—1 2/3 H. bez.
 Stroh: p. 1200 H 7 1/2—8 H. bez.

Marktbericht.

Halle, den 21. März. Getreidewerte (nach Berl. Scheffel und Preuss. Geld) auf der Börse. Weizen 1 # 27 1/2 S. bis 2 # 3 S. — Roggen 1 # 13 1/2 S. bis 1 # 16 1/2 S. — Gerste 1 # 3 1/2 S. bis 1 # 8 1/2 S. — Hafer 28 1/2 S. bis 29 1/2 S. — Heu pro Centner 1 1/2—1 2/3 #. Langstroh pro Schock à 1200 H 7 1/2—8 #.
 Die Polizeiverwaltung.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu Nürnberg (Bayern), ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt behufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 11jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre langen Reisen in den transatlantischen Ländern gefamelt, mittelst eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briefe franco.
 Eine Wohnung (Stube u. Kammer) wird zum 1. April von einem einzelnen Herrn in der Nähe der Universität gesucht. Adressen niederzulegen **gr. Ulrichsstr. 34, 1 Treppe.**

Ein fast neues Schaufenster mit Falouffen steht billig zum Verkauf **Leipzigerstraße Nr. 65.**

In unterzeichnetem Verlage ist neu erschienen: **Biblische Geschichten mit Bildern.** Mit den Worten der heiligen Schrift erzählt und herausgegeben von **Bertolt Jäfel, Petermann, Thomas.** Mit 104 Illustrationen nach Originalzeichnungen von **Emil Sachse.** Zweite, mit Bibelwörtern vermehrte Auflage. 8. (15 1/2 B.) Preis 9 Ngr., Partiepreis: 25 Expl. 5 1/2 Thlr. Velinpapier 12 Ngr., Partiepreis: 25 Expl. 7 1/2 Thlr.

Die bisher erschienenen illustrierten Biblischen Geschichten waren entweder für den Schulgebrauch zu teuer oder die Bilder waren auf eine Weise ausgeführt, daß sie das ästhetische Gefühl der Kinder nicht zu heben vermochten. Wir haben beide Fehler zu vermeiden gesucht, und der schnelle Absatz der 20,000 Exemplare starken ersten Auflage möchte wohl ein hinreichender Bürg für die Lösung unserer Aufgabe sein. Zweckmäßige Auswahl des Textes, künstlerische Ausführung der Bilder und ein enorm billiger Preis empfehlen die Biblischen Geschichten vollkommen für den Schulgebrauch. Für ärmere Schüler ist die

Ausgabe ohne Bilder, 8. (12 B.) Preis 6 Ngr., Partiepreis: 25 Expl. 3 1/2 Thlr., welche wortgetreu den nämlichen Text enthält, soeben in dritter Auflage erschienen. Verlags-handlung von **Julius Klinckschardt** in Leipzig.

Zwei Pferde stehen zum Verkauf beim Gutsbesitzer **Hohmann** in Rikendorf bei Bredna.



Auction.

Am Donnerstag den 23. März c. von Morgens 9 Uhr sollen in der **Schmeerstr. 13** bei **F. A. Hüner** die Restbestände sämmtl. Waaren, sowie die Ladeneinrichtung nebst Utensilien gegen baare Zahlung versteigert werden; auch kommen einige Mobilien u. d. Wirtschaftsgeschäfte mit zur Versteigerung.

1500 R. auf Landgrundstück auszuleihen von **G. Uhlig** in Halle, gr. Klausstr. 18.

Bäckerei-Verkauf.

Mein Backhaus nebst Materialhandlung bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übergeben. Ein Tausend Thaler Kaufgebot können hypothekarisch darauf stehen bleiben. Dypin, den 20. März 1865.

J. Bauer.

Ein neugebautes Haus in Siebichenstein, sehr geräumlich, mit 5 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, Waschhaus nebst Stallung und Garten, ist zu verkaufen. Zu erfragen Moritzkirchhof Nr. 12 in Halle.

Einen Lehrling

sucht unter annehmbaren Bedingungen der Milchermesser **Stemmler** in Siegelisdorf.

Ein ehrlicher fleißiger Bursche findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen beim Pfannenschmidt-Mstr. **J. Polaschek**, Bechershof Nr. 6.

Ein junger Mann, ohne Beschäftigung, wünscht sich einen Theil des Tages bei einem **Geometer, Marktweber** oder in einem ähnlichen Fache zu beschäftigen. Gef. Off. sub A. B. C. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Eine tüchtige geübte Puhmacherin, welche ganz selbstständig arbeiten kann, wird sofort gesucht. Näheres Barfüßerstraße Nr. 19.

Maschinenmeister-Gesuch.

In einer Zuckerfabrik Thüringens mit einem Betriebe von täglich 2000 G ist zum 1. Juni c. die Maschinenmeisterstelle zu besetzen. Sachkundige Bewerber, doch nur solche, die bereits in gleicher Branche arbeiteten und Zeugnisse ihrer Brauchbarkeit und Zuverlässigkeit aufzuweisen haben, wollen ihre Meldungen an Herrn **C. Musmann** in Halle a. d. S. franco gelangen lassen.

Eine wohlverfahrene ältere Wirtschaftsmamsell, welche selbstständig großen wie kleinen Gütern vorgeht, wünscht in einem noblen Hause selbstständiges Engagement. Die Adresse ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Z. zu erfragen.

Gesuch.

Ein Braurbursche (Oberbursche), mit ober- und untergärtig Brauen vertraut, zur theilweisen Führung des Geschäfts, findet bei gutem Lohn sofort Stellung. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein körperlich wohlgebildeter, kräftiger junger Mensch von 16 Jahren sucht Unterkommen auf einem größeren Gute als Dekonomie-Lehrling. Offerten sub D. G. S. poste rest. Löbejün höfl. erbeten.

Eine gesunde Amme wird gesucht von der Hebamme **Zabel** in Gröbzig.

Ein tüchtiger Dekonomie-Verwalter und eine desgl. Wirtschaftlerin finden sofort gute Stellung mit 120 R. resp. 80 R. Salair durch **C. A. Hofmann**, Bärgeasse 11.

Ein junger Mann aus guter Familie findet vom 1. April ab Beschäftigung auf einem Comptoir. Näheres Klausdorferstraße Nr. 10.

Einen Lehrling sucht **P. Birole**, Buchbinder u. Galanteriearbeiter, gr. Berlin 3.

Ein bis zwei tüchtige Glasergehülsen finden dauernde Arbeit bei **G. Koblitz**, Leipzigerstr. 92.

Einen Lehrling sucht **C. Schwarz**, Buchbinder, Leipzigerstraße Nr. 91.

Ein Leiterwagen, Einspänner, wenig gefahren, steht zum Verkauf beim Schmiedemeister **Gipp** in Wettin.

(Dr. Z.) Was verstehen wir unter einer Medizin? Eine Medizin ist ein

in den Organismus des Menschen einzuführender Stoff, der einen derartigen Einfluß auf denselben hat, daß er in den feinen Geweben des Körpers und seinen ihn ernährenden Flüssigkeiten eine Veränderung hervorbringt, die auf den kranken Theil so umfänglich einwirkt, daß dieser wieder zu seiner normalen Funktion zurückgebracht und so zur Genesung geführt wird. Hierunter gehören nicht nur alle diejenigen schätzenswerthen Mittel, die der rationell denkende Arzt verordnet, sondern auch alle guten Hausmittel, die durch ihre unschädliche und ebenfalls rationelle Zusammensetzung einen wohlthätigen Einfluß auf gewisse Krankheiten üben und dies durch Erfahrung bewährt haben. Ein solches rationell zusammengesetztes, wahrhaft gutes eigentliches Heilmittel ist der **L. W. Egersche Fenchel-Honig-Extract**. Die hilfreichen Wirkungen dieses Mittels beruhen gerade auf seiner eigenthümlichen Zusammensetzung und Bereitung, welche eben Herr **L. W. Egers** zu ergründen und durch die Praxis zur größten Vollkommenheit zu bringen verstand. Dieser Vorzug geht natürlich den Nachahmungen vollständig ab, denn diese sind bloß darauf berechnet, das Renommée einer durch ihren alleinigen Werth groß gewordenen Erfindung ausbeuten zu wollen, ohne etwas nur im Entfernten Gleichkommendes bieten zu können. Kein Wunder daher, daß, je mehr die Nachahfer sich häufen, desto größer und anerkannter die ursprüngliche Erfindung werden muß. Erfahrungsmäßig sind die hauptsächlichsten Wirkungen des ächten **L. W. Egerschen Fenchel-Honig-Extracts** etwa folgende: Er befördert die Secretionen der Milch bei stillenden Frauen, der Nieren, der Haut, er ist ein Beförderungsmittel des Schleimauswurfs und überaus gut anwendbar bei den verschiedensten Formen und Katarrhen, besonders von Brustkatarrhen. Er wirkt beschwichtigend gegen alle Reizzustände der Athmungsorgane und ist als das beste und schnellwirkendste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keüel und Krachen im Halse und derartige unangenehme Beschwerden zu bezeichnen. Der **L. W. Egersche Fenchel-Honig-Extract** ist zugleich ein ganz vorzügliches Nahrungsmittel, das Brust- und Lungenkranken bei fortgesetztem Gebrauch von wesentlichem Nutzen sein kann. Bei Lungenschwindsucht, gegen Asthma und Enghrüstigkeit sind seine guten Wirkungen konstatirt. Aber auch bei Krankheiten, welche auf fehlerhafter Blutbeschaffenheit beruhen, bei Blutaruth und einer mehr wässerigen Beschaffenheit des Blutes und daraus hervorgehender Hypochondrie, bei Bleichsucht, Hysterie, sowie bei Abzehrung der Kinder, bei Magenkatarrh, bei den verschiedenartigsten Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden, insbesondere gegen habituelle Stuhlverstopfung haben wir im **L. W. Egerschen Fenchel-Honig-Extract** ein sehr zu beachtendes Heilmittel.

Jede Flasche trägt Siegel, Etiquette nebst Facsimile des alleinigen Erfinders und Fabrikanten **L. W. Egers** in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock.“ Wer genau darauf achtet, wird durch Nachahmungen nicht getäuscht werden können. Niederlage des **L. W. Egerschen Fenchel-Honig-Extracts** halten in

Halle a. S. Herr **C. H. Wiebach**.

Halle a. S. Herr **C. Müller**.

Ausleben Herr **A. Schlegel**.

Artern Herr **S. Fuchs**.

Bitterfeld Herr **F. Krause**.

Brehna Herr **D. Sachtler**.

Cölleda Herr **S. Hoffmann**.

Coswig Herr **S. Dehmann**.

Cönanern Herr **Th. Müller**.

Delitzsch Herr **Ludw. Baldauf**.

Domnitzsch Herr **J. G. Neumüller**.

Droypzig Herr **S. Ludwig**.

Düben Herr **Ernst Schulze**.

Eckartsberga Herr **S. Vacbusch**.

Eilenburg Herr **C. Ebersbach**.

Eisleben Herr **Anton Wiese**.

Eisleben Herr **A. Worch & Schmidt**.

Ermsleben Herr **A. Schlemmer**.

Freiburg a. M. Herr **C. Förster**.

Frankenhausen Herr **L. Voigt**.

Gräfenhainichen Herr **S. Glauch**.

Heldrungen Herr **C. S. Lorbeer**.

Hettstedt Herr **F. W. Schröter**.

Hohenlohe Herr **C. Goller**.

Hohennollern Herr **Aug. Lehmann**.

Jessen Herr **C. Krebs**.

Keuschberg Herr **W. Silbe**.

Kelbra Herr **C. Tröbs**.

Kemberg Herr **N. Brenne**.

Kesseln Herr **A. Schwarz**.

Köthen Herr **F. A. Koch**.

Landsberg Herr **J. Thopf**.

Laucha Herr **Th. Kannis**.

Lauchstedt Herr **Nich. Fabr.**

Leimbach Herr **S. Traue**.

Löbejün Herr **L. Birkhöf**.

Lützen Herr **C. F. Weidling**.

Mansfeld Herr **F. Hohenstein**.

Merseburg Herren **C. S. Schulze sen.**

& Sohn.

Mücheln Herr **S. Bierling**.

Nebra Herr **C. W. Rabisch**.

Naumburg Herr **Louis Lehmann**.

Naumburg Herr **C. Fickweller**.

Osterfeld Herr **Postexpediteur Siegmund**.

Osttrau Herr **Ferd. Wittig**.

Pregitz Herr **L. F. Eger**.

Prettin Herr **F. J. Bander**.

Quersfurt Herr **J. C. Biener**.

Rosleben Herr **D. Berthold**.

Schwendig Herr **W. Becht**.

Schölen Herr **Louis Böhm**.

Schafstedt Herr **Heinrich Nepler**.

Stumsdorf Herr **A. Noedel**.

Sangerhausen Herr **J. W. Quenfel**.

Schmieberg Herren **A. Voos & Sohn**.

Schraplau Herr **J. C. Gänigs**.

Sanderleben Herr **N. J. Sander**.

Teuchern Herr **C. F. Bueckhardt**.

Zeutschenthal Herr **W. Mette**.

Weißenfels Herr **C. F. Zimmermann**.

Wettin Herr **Franz Roth**.

Wiche Herr **C. A. Knorr**.

Zeitz Herr **C. Niefer**.

Zeitz Herr **Fr. Burgmann**.

Zörbig Herr **C. F. Stränge**.

Halle, März 1865.

Das General-Depot

Ferd. Randel.

Paraffin - Kerzen
empfeilt a Pack 6 und 8 Stück enthaltend, das Pack zu 5 R.

Fr. Wessler, Klempnermeister,

Herrenstraße Nr. 2.

Einen Lehrling sucht

Fr. Wessler, Klempnermeister,

Herrenstraße Nr. 2.

4 Schock gute verpfl. Lebensbäume, 3-4 Fuß, schön blühende Sträucher, Himbeeren, Monats-, Gentifolien, Hybriden, sowie hochstämmige Rosen, sind abzulassen im Amtsgarten zu Siebichenstein.

(Halberstadt.) Niesen-Erbfen zur Saat, ausgezeichnet große Kochfrucht, pro Wispel 62 R. ab hier empfiehlt **L. Thiele**.

Wachs kauft **E. J. Arnold**, Seifenfabrik.

Sämerei- und Baumverkauf.

Buckerrübenkerne, echte weiße, Futterrübenkerne, als: rothe, gelbe Niesensahl-, Niesenskaule, roth und gelb, Würzburger Steckfaule; die gangbarsten Gemüße- und Blumen sämereien, Kopffleesamen, eigene Erndte, so wie Aepfel-, Birn- und Kirschbäume, veredelte und unveredelte, einen großen Posten starke Schwarzpappein empfiehlt der Handelsgärtner **Friedr. Fejner**.

Löbejün, den 20. März 1865.

Frischer Kalk

Sonnabend d. 25. März in der **Kirchner'schen** Ziegelei in Halle.

Waldwolle zum Polstern der Möbel und Matratzen in schöner trockner Waare, à Ctr. 9 Thlr.,
à Pfd. 3/4 Sgr., bei **Friedrich Arnold am Markt.**

Tattersall zu Leipzig,

Gustav-Adolph-Straße Nr. 15.

Donnerstag den 23. März 1865

Erste öffentliche Auktion

von vorzüglichen Zug-, Wagen- und Arbeitspferden, verschiedenen Wagen, Geschirren und einem neuen Ackerpfluge.

Beginn: Vormittags 10 Uhr. Vorher Vorführung der Pferde.

Die Direction.

Vorzüglichste Super-Phosphate.

deren Gehalt an leicht löslicher Phosphorsäure im öffentlichen Laboratorium des Herrn Dr. Ciewert in Halle und zwar kostenfrei für die geehrten Käufer festgestellt werden soll, offerirt:

pro U leicht lösliche Phosphorsäure franco Halle a/S. mit 4 3/4 Sgr. p. comptant
frei ab Fabrik = 4 1/2 = 1 Bo. incl. Fass.

Die im Fabrikat noch enthaltene unlösliche Phosphorsäure wird nicht berechnet.
Fabrik Tippelstirchen p. Calbe a/S.

Julius Mann.

Eisenguß in leichten und schweren Stücken fertigt gut und schnell

Alw. Taatz,

Fabrik für Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken,
a. d. Bahnhöfen.

Drabtseile, à 6 2/4 Sgr., bei

J. Laage & Co.

Soeben erschien u. wird gratis ausgegeben:

Verzeichniß

des antiquar. Bücherlagers

von

Ch. Graeger in Halle (Schulgasse 3 c).
Nr. 130. Geschichte, Geographie, Reisen etc.
Nr. 131. Naturwissenschaften.

Nr. 132. Philosophie.

Auch über alle übrigen Fächer der Literatur stehen Kataloge gratis zu Diensten.

Ganze Bibliotheken und einzelne werthvolle Werke kaufe ich fortwährend zu angemessenen Preisen.

Ch. Graeger in Halle (Schulgasse 3 c).

W. A. Kyritz,

Halle, Trödel Nr. 3,

empfehlte sein Lager von neuen gerissenen böhmischen Bettfedern und Daunnen, Schwannensfedern und Schwannendaunen, sowie

neue fertige Federbetten,

ein-, anderthalb- und zweischläfrig, in roth und blauen Barchent, Drell und Federseimwand, und versichert seinen geehrten Abnehmern bei reeller Bedienung solche Preise.

Eine noch neue Messing-Druckpumpe mit Kupfer-Röhren preiswerth zu verkaufen Bärgeße 1.

Ein neues Schneid-Wiegemesser verk. billig Markt u. Bärgeße 1.

Eine Partie Puppenwagen, Wiegen und Schaukeln billig abzugeben Markt und Bärgeße 1.

Mein Lager selbstgefertigte Spiegel von den einfachsten bis zum nobelsten empfehle zu billigen Preisen. Ferdinand Peissker,
gr. Märkerstraße Nr. 7.

Gardinenbretter und Halter, das Neueste, werden in jeder Größe gefertigt.
F. Peissker, Vergolder.

Eine neumilkende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Büschdorf Nr. 12.

Schafvieh-Verkauf.

80 Stück 4- u. 6zähige Hammel u. Zibben sind zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen auf dem Freigut Gorenzen bei Mansfeld.
Fr. Cigel.

Eine Ladeneinrichtung, bestehend in 3 Glaskränken mit Kommoden und eine 4ellige verschließbare Marktstube, stehen billig zu verkaufen Klausdorferstraße Nr. 18.

Ein Pferd, Schimmelstute, mittlerer Größe, steht als übercomplet zu verkaufen
gr. Märkerstraße Nr. 21.

Theater-Notiz.

Die gestrige Zeitung brachte uns die Abschieds-Benefiz-Anzeige des Hrn. Würst. So sehr wir auch bedauern, diesen tüchtigen Schauspieler in Kürze von uns scheiden zu sehen, so wollen wir dennoch hoffen, über kurz oder lang Hrn. Würst in unseren Theaterhallen begrüßen zu dürfen. Sein Wiedererscheinen wird gewiß von allen Theaterbesuchern freudig begrüßt werden. Geben wir dem scheidenden Künstler durch zahlreichen Besuch an seinem Benefiz-Abend die Ueberzeugung mit auf den Weg, wie lieb und werth uns derselbe geworden ist. Die von Hrn. Würst gewählte Zauberposse: **Aladin**, oder: **Die Wunderlampe**, gehörte vor einigen Jahren zu den beliebtesten Possen, die trotz vielfacher Wiederholungen das Theater bis auf den letzten Platz füllte. Wünschen wir dem in seiner Kunst unermüdeten Benefizianten, daß das Licht dieser Wunderlampe noch eben so hell leuchten möge, als in früheren Jahren und derselbe durch ein überfülltes Haus erfreut sein möge, damit er, seiner Rolle in Aladin ungetreu, mit freudestrahelndem Gesicht ausruhen kann: „Das kann der Zehnte wohl vertragen.“ Viele Theaterbesucher.

Theater-Notiz.

Das Gastspiel des Herrn A. Weirauch findet jeden Abend bei übervollem Hause statt, und seit Hendrichs Gastspiele ist das Theater noch nie so voll gewesen, wie am letzten Sonntage. Herr Weirauch ist aber auch ein Komiker, wie er hier noch nie gewesen ist, und jeden Abend wird er vom Publikum durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. In „Frisseus letztem Stündlein“, worin er in 6 verschiedenen Masken auftritt, wollte der Beifall kein Ende nehmen. In dem morgen zur Auführung kommenden Vaudeville „Ein Achtel vom großen Kooß“ tritt er auch in verschiedenen Masken auf und wird das Stück jedenfalls vielen Anhang finden. Als „lustiger Besenbinder“ hat er sich in Berlin längst zum Liebling des Publikums gemacht.

Herr Weirauch wird gebeten, doch nochmals in den 4, bereits zwei Mal gegebenen Stücken, worin er unter anderen als Dienstmädchen brillirt, aufzutreten.

10 Schock langes Roggenstroh liegen zum Verkauf bei Ferd. Cise, Gimmritz b. W.



Ein brauner Jagdhund und ein Hofhund von gleicher Farbe sind am 17. d. Mts. entlaufen. Es wird ersucht, dieselben an Unterzeichneteren abzuliefern. Vor Ankauf wird gewarnt.

Spickendorf, den 20. März 1865.

A. Reuter.

Eine neue Pferdedecke, mit Segelleinwand gefüttert, ist von der Leipzigerstraße bis nach der Raffinerie verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Kellnergasse Nr. 1.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

Wieder ein Beweis der außerordentlichen Wirksamkeit des Dr. med. Hoffmann's weißen Kräuter-Brust-Syrups.

Seit langer Zeit litt ich an einem lästigen Husten. Um denselben zu beseitigen, kaufte ich mir eine Flasche Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup bei Hrn. Wilhelm Güntter, und zu meiner Freude fand ich, daß mein Husten nach fortgesetztem Gebrauch dieses Syrups vollständig ausblieb.

Greiz, den 12. Mai 1864.

Louise verehel. Nibel.

In Halle ist dieser Syrup stets echt zu haben bei
Gustav Moritz,
vis à vis der Post.

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Mittwoch den 22. März. Gastspiel des Herrn A. Weirauch zum ersten Male: **Hans Klotz, der lustige Besenbinder**, oder: **Nur Wahrheit**, Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Käber. Vorher zum ersten Male: **Ein Achtel vom großen Kooß**, Vaudeville in 1 Akt von G. v. Holtei. „Hans Klotz, ein Besenbinder“ — Herr A. Weirauch.

Da in der Sonntagsvorstellung hunderte von Menschen keinen Platz finden konnten, so wird Herr Weirauch auf vieles Verlangen nochmals die vier mit großem Beifall gegebenen Stücke wiederholen und zwar am:

Donnerstag den 23. März. Gastspiel des Hrn. A. Weirauch: **Eine Treppe höher**, Schwank in 1 Akt. **Die Brandstätte**, Schwank in 1 Akt. **Up ewig ungedeelt**, Vaudeville in 1 Akt. **Zeitthens Liebe und Kabale**, Vaudeville in 1 Akt. Herr Weirauch in den 4 Stücken als Gast.

Allgemeiner Vorschuss-u. Sparverein.

Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zu einer ordentlichen Generalversammlung

Sonnabend den 25. März

Abends 8 Uhr

in der Restauration „zur Tulpe“ bei Herrn Lüttich eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Geschäftsbericht für das Jahr 1864.
- 2) Wahl von drei Revisoren. §. 18 des Statuts.

Das Directorium.

Der Verwaltungsrath.

Im Abschiedsbenefiz des Herrn Magener am 24. März wird aus besonderer Gefälligkeit unser geschätzter Gast, Herr Weirauch, unter mehreren Rollen auch in seiner Stanzpartie als August in: **Hermann u. Dorothea** auftreten. Ein **Reudevous** von Herrn Magener, bereits in einer gewählten Gesellschaft vorgelesen, erregte große Theilnahme. Um so mehr verpricht die Vorstellung eine eben so interessante, als besuchte zu werden, welches wir dem scheidenden Magener von ganzem Herzen gönnen.

Gömmel.

Auf der Magdeburger Chaussee ist ein Sad mit Haser gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann ihn gegen Entstattung der Interimgebühren abholen bei

Albert Reiche in Sennewitz.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr starb nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, **Henriette Hoffmann geb. Walther**, im 54. Lebensjahre, was theilnehmenden Verwandten und Freunden mit der Bitte um silles Beileid anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Wanstedten, den 19. März 1865.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmitttelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr., Inseptionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 69.

Halle, Mittwoch den 22. März

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (April bis Juni 1865) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmitttelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei Bezeichnung durch die Königlichen Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Befehlungen erfuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 22. März 1865.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Deutschland.

Berlin, d. 20. März. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Gymnasial-Director Dr. Hanu zu Mühlhausen im Regierungsbezirk Erfurt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem ordentlichen Professor an der Universität zu Kiel, Dr. med. Esmarck, den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Secunde-Lieutenant Freiherrn v. Fritsch vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth die Rettungs-Medaille am Bande, sowie dem General-Commissions-Secretair Carstow zu Merseburg den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind heute Vormittag von Stettin hierher zurückgekehrt.

Die heutige Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr durch den Präsidenten Grabow eröffnet. Die Tribünen sind dicht besetzt. Während der gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten treten der Kriegsminister und der Minister für Landwirthschaft ein. Die Commission zur Vorberatung des Wagnerschen Antrages, betreffend die Beschränkung der Beschlagsnahme von Arbeitelöhnen, hat sich aufs Neue constituirt; sie besteht aus 16 Mitgliedern und hat den Abg. Waldeck zu ihrem Vorsitzenden erwählt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, Fortsetzung der Berathung über den Vorbericht der Budget-Commission, und zwar zum Abschnitt XVI. Kriegsministerium. Zunächst erhält das Wort der Abgeordnete v. Wincke: Es sei hinlänglich bekannt, welche Stellung er und seine Partei zu der Reorganisationsfrage einnehmen. Er halte es für unmöglich, die neuen Heereseinrichtungen wieder rückgängig zu machen, und so wenig er die von der Regierung beobachtete Haltung zur Verteidigung der Reorganisation billigen könne, eben so wenig möge er den Ausführungen der Commission beipflichten. Beiderseits, von der Regierung und vom Hause, sei thatsächlich Nichts zur Beilegung, Vieles zur Verschärfung des Conflictes geschehen. Der Redner sucht mit Zahlen darzutun, daß gegenüber den jetzigen Finanzkräften des Landes die Heereskosten weder zu hoch, noch verhältnismäßig höher erscheinen, wie vor der Reorganisation. Sollte Preußen eine Zukunft haben, so müsse seine Wehrkraft gestärkt und sorgsam gepflegt, nicht herabgedrückt werden. Die Dynastie der Hohenzollern habe immer eine große Vorliebe für das Militär gezeigt, aber diese Vorliebe sei auch eine durchaus berechtigte, denn das Heer habe Preußen zu einem großen Staate gemacht, der durch geistige Kraft allein nie hätte aus ihm werden können. Wie groß daher die Opfer auch seien, welche das Land für seine Armee gebracht habe und noch weiter bringen solle, mit Rücksicht auf die hohen Ziele, welche erreicht worden, und die großen Zwecke, die noch zu erstreben und nicht ohne ein tüchtiges, starkes Heerwesen zu gewinnen seien, könne man jene Opfer nicht als zu hoch betrachten. In seinem weitern Vortrage erörtert der Redner seine bekannten, in Broschüren niedergelegten Propositionen, betreffend die Erleichterung der Heereslast, namentlich durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit. (Der Redner spricht eine volle Stunde, das Haus ist unruhig, und



umathematischen-Druck-Abg. Reiter halte die Reorganisation habe sie als ein Nollig werden; das Das jetzige Mi-vergeblisch be-liberalen Mi-Regimenten, bereitichast be-richtungen sei- Ministerium es- Sandtags, auf- sation rückgän- tritte des jetz- lehtere hätte- den sollen; die- ses dem Abge- ung der Major- gemacht werde- Präsident- gemacht wer- at nicht krän- em das Wort- abwechselnd- und gegen das- daß die Re- Staatsgewalt- nrecht, die Re- Er mahnt zur- (v. Gumbert v. Carstow (Carstow)). Der Abg. v. Wincke habe in seinem Vortrage die Eigenthümlichkeiten der Person des Königs zur Sprache gebracht und durch solche Schilderung für den von ihm eingenommenen Standpunkt zur Reorganisation wirken wollen. Das sei nicht zu billigen; die Person des Landesherren müsse aus dem Spiele bleiben. Noch rabelnswerther sei es, daß der Abgeordnete v. Wincke die auf die Landwehr zu setzenden Hoffnungen herabzubrüden versucht habe, um das stehende Heer zu erheben. Ein alter Militär sollte doch am ersten sich daran erinnern, daß, nachdem das wohldisciplinirte Heer Preußens im Jahre 1806 geschlagen und der Staat dem Untergange nahe gebracht worden, hernach die Landwehr Preußen gerettet habe. Von gegnerischer Seite sei gegen die Majorität des Hauses wiederholt und auch heute wieder der Vorwurf der Agitation erhoben, wir halten es für unsere Pflicht, und es ist unser Stolz, daß wir agitiren, denn wir agitiren für das Recht und gegen das Unrecht." (Bravo.)